

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Geruchträger
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 128.

Mittwoch den 4. Juni.

1902.

Friede in Südafrika

Nach mehr als zweieinhalbjährigen heldenmühtigen Kämpfen haben die Buren die ihnen aufgedrungenen Friedensbedingungen der von Anfang an sich als Sieger fühlenden Engländer angenommen. Nach einem Telegramm Kitcheners wurde das die Bedingungen der Uebergabe enthaltende Schriftstück Sonnabend Abend 10 1/2 Uhr von allen Buren delegierten, sowie von dem britischen Kommandant Milner und dem Höchstkommandierenden der englischen Armee in Südafrika Kitchener unterzeichnet.

Die Nachricht, daß der Friede geschlossen und der Krieg endlich beendet, wird in der gesamten gesitteten Welt einmütige Freude erwecken, nicht zum wenigsten in England selbst, wo der Krieg auf der Bevölkerung und dem Erwerbsebenen wie ein Albtraum lagerte. Die Bekanntmachung des Friedensschlusses wurde am Sonntag in London mit der größten Begeisterung aufgenommen. Vor dem Mansion House war ein weißes Plakat angeschlagen, auf dem in roten Buchstaben stand: „Der Frieden ist proclamirt“. Der Lordmayor erschien auf dem Balkon und hielt eine Ansprache an die Menge. Die Straßen wurden dem ganzen Abend von einer zahlreichen Menschenmenge durchwogt, welche patriotische Lieder sang. Von den Thürmen der Kirchen erklangen die Glocken.

Der Inhalt der Friedensbedingungen ist bisher nicht im einzelnen bekannt. Wenn auch formell der Sieg auf Seiten der Engländer ist, moralisch sind die Buren Sieger geblieben. Der Krieg und sein Ausgang bedeutet für England eine schwere Strafe für seinen Imperialismus. Zwar hat das mächtige britische Reich die fast völlige Ausrottung der tapferen Buren, die Bewirtung des Landes erreicht, dabei aber eines solchen Aufwandes von Blut und Geld bedurft, daß die Früchte des Sieges in gar keinem Verhältnis stehen zu den schweren Kosten und dem gewaltigen Schaden, den das Ansehen Englands im Concert der Großmächte erlitten hat. Darüber sind auch in England alle einseitigen Leute schon bald nach Ausbruch des Krieges klar gewesen, daß selbst bei völliger Vernichtung der Selbständigkeit von Transvaal doch das Freiheitsgefühl nicht ausgerottet werden könnte und die gegen England geschaffene Erbitterung in der misvergnügten Bevölkerung jeden Augenblick auf neue kriegerische Bewegungen hervorrufen könne. In diesem Gefühl hat England selbst schon vor längerer Zeit seine früheren Friedensbedingungen wesentlich eingeschränkt. Die Zeit wird es lehren, daß es über kurz oder lang doch gewöhnen sein wird, diesen Gebieten Autonomie zu gewähren.

Auch die völlige Unterwerfung der tapferen Burenrepublik würde England nicht entschädigen können für seinen unendlichen Verlust an Prestige. Der Krieg in Südafrika hat gezeigt, daß Englands Heereswesen vollkommen unhaltbar wäre gegenüber der Truppenmacht jedes Großstaates. Namentlich im englischen Offiziercorps sind nach der 37. Jg. im Verlaufe des Krieges Mängel offenbar geworden, deren Abheilung selbst bei einer Reform von Grund aus erst in Jahrzehnten möglich ist. Gegen die englische Heeresverwaltung ist mit Recht von der über die Wendung des Krieges enttäuschten Bevölkerung der Vorwurf erhoben worden, daß sie allzu leichtem Herzens den Krieg unternommen hat. England hat in Südafrika ähnliche Erfahrungen gemacht, wie Frankreich 1870 hat diesen mühen. Im Vertrauen auf die Erfolge gegen Frankreich mindere wichtige Völkerschaften in Sudan und in Indien sind die Engländer in ihrer Hoffnung, auch ein Ruinwoll leicht zu überwinden und den Union Jack über Victoria flattern zu lassen, ebenso getäuscht worden wie 1870 die Franzosen, die eine Fortsetzung ihrer Trümbhe in Alger auf dem Spaziergang nach Berlin erwarteten. Dabei ist der englischen Kriegführung noch zu sagen gekommen, daß auch die Buren schwere Fehler in der Kriegführung begangen haben und namentlich durch

ihren Mangel an Offensive offenbare Niederlagen der Engländer in Siege umzuwandeln hatten.

Dieser Fehler ist militärisch um so weniger entschuldbar, als bei Beginn des Krieges die von den Engländern auf 51 000 Mann geschätzte Burenmacht den Gegnern numerisch überlegen war. Als am 11. October 1899 die Transvaalburen die Grenze ihrer Republik überschritten, betrug die englische Truppenmacht in Südafrika nur etwa 30 000 Mann. Während die Burenmacht im Verlaufe des Krieges auf 15 000 Mann zusammenschmolz, mußte England immer neue Streitkräfte nach Südafrika entsenden. Aber auch eine britische Truppenmacht von 250 000 Mann hat nicht ausgereicht, die in kleine Kommandos aufgelösten Vertheidiger der beiden Republiken zu überwinden, obwohl schon im Dezember 1900 Lord Roberts bei der Uebergabe des Oberbefehls an Kitchener das Ergebnis seiner Erfolge in die Worte zusammenfassen zu können glaubte: „Dem Burenheer ist nichts mehr übrig als marodierende Vanen.“

Wenn in England in diesen Tagen die Bilanz des Krieges gezogen wird, so wird die Erkenntnis allgemein Platz greifen, daß zu Siegesjubiläum recht wenig Anlaß in England vorhanden ist, und daß Begeisterung über die Beendigung des Krieges nur berechtigt ist in dem Gefühl, daß der begehrliche Wunsch des Königs Eduard, bei seiner Krönung Frieden in seinem Reich zu haben, England eine hochwillkommene Gelegenheit geboten hat, durch Ermäßigung der Friedensbedingungen eine noch größere Schädigung seines Ansehens bei Fortsetzung des Krieges zu vermeiden. Die Frage der Kosten des Krieges und selbst der Verlust von fast 100 000 Menschen haben dabei erst in zweiter Reihe, obwohl ein Aufwand von vier Milliarden Mk. auch für ein so mächtiges Land wie England erheblich ins Gewicht fällt. Das hat schon im vorigen Jahre die Bewilligung beträchtlicher Kriegsteuern und vor einigen Monaten die Einführung des Kornzolls in England bewiesen.

Die Friedensbedingungen sind nach der „Daily Mail“ von den Burenführern einstimmig angenommen worden. Das Volk weiß erfahren haben, die britische Regierung habe ihren Willen in jedem wesentlichen Punkte durchgesetzt, während sie in kleineren Punkten Zugeständnisse, namentlich hinsichtlich großmüthiger finanzieller Behandlung gemacht hat, die großen Anlaß bei den Buren finden dürften. Nach dem „Daily Express“ sind die Friedensbedingungen folgende: Alle Kämpfer legen sofort die Waffen nieder und kehren in die Heimath zurück; solche, die sich gegen die anerkannten Kriegsregeln verhalten haben, rufen die Gnade des Königs an. Die Verbannungsproclamation ist nicht mehr in Kraft. Die Kriegsgefangenen kehren allmählich zurück. Alle Bürger erhalten ihre Familien wieder. In den Schulen soll Holländisch und Englisch gelehrt werden, Holländisch auch in den Gerichtshöfen zulässig sein. In der neuen Verwaltung der Colonien erhalten die Buren entsprechende Vertretung und Antheil an der Ortsverwaltung. England zahlt alle Kriegsschulden. Die Civilregierung erweist allmählich die Militärbesatzung, im Uebrigen ist die Unterwerfung bedingungslos. Die Minderheit der Unerwünschten beanspruchte barmüthig die Unterwerfung. Die Regierung fürchtete den Einfluß dieser Leute bis zum letzten Augenblick; erst als ihnen gesagt wurde, daß sie den Kampf allein fortsetzen müßten, gaben sie nach. So wurde ein einstimmiges Votum erzielt.

Der Abschluß des Friedens wird von Londoner Blättern mit Genugthuung begrüßt. Sie zollen den Buren sowohl wie den englischen Soldaten Anerkennung. „Standard“ nennt die Buren den tapfersten Feind, dem entgegenzutreten den britischen und Colonialtruppen niemals zugefallen sei. „Morning Post“ betrachtet es als eine glückliche Fügung, daß der König zu einem Zeitpunkt gekrönt werde, in welchem das Reich, welches

er regiere, stärker sei, denn je zuvor. — „Daily Telegraph“ hält es für gut im Interesse Englands, daß die Krisis gerade zu der Zeit ausbrach, zu welcher es thatsächlich geschah; später wäre es zu spät gewesen. Die Gefahr, in welche England gerathen sei und die es überunden habe, sei eine tödtliche Gefahr gewesen.

Wenig Verständniß für die Lehren des Krieges zeigt ein Artikel der „Times“ über den Friedensschluß. „Wir können nun, da der Krieg beendet ist, unserer imperialistischen Aufgabe mit erneuerten Kräften nachgehen, kräftiger im Bewußtsein unserer Macht und hoffnungsreicher denn damals, als unsere tapferen Feinde, die uns jetzt als Kriegsgenossen willkommen sind, uns den Krieg aufzwangen.“

Stein, der Präsident der Orange-Republik, scheint an dem Abschluß der Friedensbedingungen nicht theilgenommen zu haben. Nach einer „Neuer“-Meldung aus Pretoria ist Stein lebend; er hat eine Lähmung erlitten und an der Konferenz in Vereeniging nicht theilgenommen, sondern ist nach Krügersdorp gereist.

Präsident Krüger erfährt die Nachricht vom Friedensschluß am Sonntag früh. Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat dort in Zurentsetzen die Nachricht von der Kapitulation große Befürzung hervorgerufen; bis zum letzten Augenblicke war die Hoffnung, der Frieden sei in Sicht, von den europäischen Buren delegierten entschieden bestritten worden.

Kaiser Wilhelm und der Reichsfinanzler haben nach Privatmittheilungen am Sonntag Abend in 9. Stunde telegraphisch die Nachricht vom Abschluß des Friedens erhalten.

Die Dauer des Krieges hat 32 Monate betragen.

Politische Uebersicht.

Frankreich. In der französischen Deputirtenkammer ist am Sonntag, wie zu erwarten war, Bourgeois zum Präsidenten gewählt worden; er erhielt 303 Stimmen, der bisherige Präsident Deschanel unterlag mit 267 Stimmen. Zu provisorischen Vizepräsidenten wurden Gierme mit 292 und Maurice Faure mit 281 Stimmen gewählt. Die Wahl Bourgeois zum Präsidenten wurde von der ganzen Linken mit stürmischen Hochrufen auf die Republik begrüßt. Einzelne Nationalisten riefen: „Nieder mit den Juden!“, worauf die Sozialisten antikerlarte Noth ausstießen. Bourgeois nahm mit einem Dankeswort seine Wahl an und hob die Erfolge der Petersburger Reise hervor. Hierauf wurde die Sitzung zum Zeichen der Trauer für die Opfer der Katastrophe in Martinique ausgesetzt, nachdem das Haus eine Adresse beschloffen hatte, in welcher den Bewohnern von Martinique die Sympathie zum Ausdruck gebracht werden soll. — Ueber französische Kämpfe im Hinterland von Algier wird aus Algier berichtet. Ein Leutnant der Garnison In-Salah, welcher mit eingeborenen Truppen von einem Strafzuge gegen die Tuareks in der Gegend von Adles zurückkehrte, wurde von einem Trupp von 300 auf Kamelen reitenden Tuareks angegriffen. Die Tuareks wurden geschlagen und liefen 71 Todte auf dem Schlachtfeld zurück. Von der französischen Abtheilung wurden drei eingeborene Soldaten getödtet, unter den zehn Verwundeten befindet sich der Leutnant, welcher leicht an der Schulter verletzt ist.

Russland. Das von Wladimiroff 230 Werst entfernte Dorf Spaschoje soll zu einem militärischen Standaquartier gemacht werden. Es sollen daselbst Kasernen erbaut werden, deren Kosten auf 4 Millionen Rubel veranschlagt werden. Es wird geplant, Spaschoje zur Stadt zu machen.

England. Gegen Einführung des Kornzolls in England haben Dmnicogesellschaft, Droschkenbesitzer und andere Fuhrwerkseigentümer beim Schatzkanzler Hicks Beach Vorstellungen erhoben. Der Schatzkanzler erwiderte der Abordnung

der Fuhrwerksunternehmer, es sei unmöglich, den Kornroll aufzugeben oder Hafer und Mais davon auszunehmen. Legere Getreidearten müssten den Zoll ebenso gut tragen, wie andere als Nahrung für Menschen dienende Artikel. Die erhöhten Preise für Pferde und Futtermittel dürften dem Kriege zuschreiben sein; er hoffe, daß der Krieg bald beendet sein und dann ein Sinken der Preise eintreten werde, das bedeutend größer sei, als der Betrag des Zolles. Seiner Meinung nach sei der hohe Maispreis nur vorübergehend und auf die letztjährige geringe Ernte in Amerika zurückzuführen.

Abessinien. Der König von Abessinien hat nach einem Telegramm der „Tribuna“ aus Asmara Italien in dem zwischen dem Fasara-See, dem Guna-Bege und dem Abhangt-See gelegenen See gelegenen Gebiete eine Minenconzession für bestimmte Zeit gewährt. Zur Ausbeutung der Conzession hat sich eine italienische Gesellschaft gebildet.

Mexiko. Aus dem Tschadseegebiet berichtet die „Post“: Der englische Oberst Morland fand am 16. Februar das südliche Thor von Bauhschi offen. Die nun folgenden Verhandlungen konnten in der Stadt selbst vorgenommen werden. Die Expedition ging hierauf an die Lösung der anderen Aufgabe. Der March ging gegen Omba. Hier wurden die Engländer von dem Malan Gibrilla angegriffen. Nach einem verlustreichen Gefechte auf beiden Seiten wurde der Feind in die Flucht geschlagen und weit verfolgt. Malan Gibrilla selbst wurde gefangen genommen. Die Expedition kehrte im April nach Kolofasha zurück. Da auch in Siria bereits ein englischer Reident mit 120 Mann folgt, bleiben neben einigen kleineren Gebieten nur noch die Provinzen Ober-Vornu, Soloto, Kano zur Unterwerfung übrig. Nach einer anderen Nachricht haben am 26. Januar zwei französische Offiziere mit 30 Mann Dikua besetzt. Dikua liegt beinahe auf deutschem Gebiet in Nordamerica im früheren Bagimi und war der Hauptplatz des Kabab. Diefelbe Quelle besagt, daß in Dikua ein französischer Reident für Vornu eingesetzt worden ist.

Südamerica. In Chile ist am Sonntag der Congreß eröffnet worden. Die Eröffnungsspreche erwidert mit Befriedigung die Hilfe, welche England dem Lande bei der Belagerung der internationalen Streitfrage mit Argentinien gewährt habe und betont, daß diese Belagerung wesentlich dazu beitragen werde, bedeutende Ersparnisse im Budget zu ermöglichen. Ferner werden innere Reformen und der Bau einer Eisenbahn über die Anden in Aussicht gestellt.

Deutschland.

Berlin, 3. Juni. Der Kaiser unternahm Sonntag Nachmittag eine Dampferpartie auf der Havel an Bord der „Alexandra“. Die Abendstafel fand auf der Pauseninsel statt. Montag früh unternahm der Kaiser einen Spazierritt auf dem Bornstedter Feld, wohnte dort den Truppenübungen bei und hörte von 9 Uhr ab im Neuen Palais die Vorträge des Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Chefs des Civilcabinetts. Von 1 Uhr an nahm der Kaiser die Rapporte der Lebregimenten entgegen, um 1 1/2 Uhr fand eine Frühstückstafel zu Ehren des Schahs statt. Montag Nachmittag 2 Uhr 30 Min. ist der Schah von Persien von Wilhelms abgereist. Der Kaiser gab dem Schah das Geleit zum Bahnhof, wofür sich auch Prinz Citel Friedrich und Prinz Friedrich Leopold eingeschufen hatten. Nach herzlichem Abschiedsgrüße erfolgte die Abreise, worauf Sr. Majestät sich nach dem Neuen Palais zurück begab.

(Der Schah) wurden am Montag früh vor dem Drangeriegebäude in Potsdam ein bespanntes Feldgeschütz einer reitenden Batterie, ein vollständig bepanntes Maschinengewehr, ein Gewehr neuen Modells vom 1. Garde Regiment und eine Selbstladehilfe von der Eskadron der Gardejäger vorgeführt. Am Montag Nachmittag hat der Schah Potsdam wieder verlassen.

(Die Antwort, welche der Schah) bei dem Galamahl am Freitag auf den Trinkspruch des Kaisers in deutscher Sprache gab, lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt: „Ich bin dankbar, daß es mir vergönnt worden ist, Eurer Majestät kennen zu lernen, und ich bin froh begreugt durch Eurer Majestät freundliche Worte. Ich hoffe, daß Gott es geben möge, daß die traditionellen guten Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern nicht unterbreche. Sie füllen mich beglückt durch den gastfreundlichen Empfang, den Eurer Majestät mir bereitet haben. Ich trinke auf das Wohlergehen Eurer kaiserlichen Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und des ganzen kaiserlichen Hauses, sowie auf das Wohl des deutschen Heeres nach der glänzenden Parade, der ich heute habe bewohnen können.“

(Der Kronprinz von Siam) hat am Sonntag seinen Besuch am kaiserlichen Hofe beendet und ist zu einem etwa achtstägigen Aufenthalt nach

Berlin übergefördert, wo er im Hotel „Kaiserhof“ Wohnung genommen hat.

(Siebzigjährige Professoren.) Die von der „Post“ verbreitete Mitteilung, daß man beabsichtige, auch in Preußen, wie schon lange in Oesterreich, die Universitätsprofessoren mit dem 70. Jahre zu pensionieren, hat in Universitätskreisen lebhafteste Erörterungen für und wieder eine solche Zwangsmaßnahme hervorgerufen. In der „Dresl. Ztg.“ findet diese Aufwindung in einer Zuschrift aus Universitätskreisen eine warme Färsparung. Ohne zu dieser Streitfrage selbst Stellung nehmen zu wollen, möchten wir doch von folgenden bemerkenswerthen Reminiscenzen in dieser Zuschrift Kenntnis nehmen. „Kluge Professoren, heißt es da, sind freilich schon längst zu dieser Ueberzeugung gekommen, so der berühmte Chemiker Bunsen in Heidelberg, der ausgezeichnete Chirurg Langenbeck in Berlin, der Augenarzt Förderer in Breslau, welche mit 70 Jahren freiwillig ihre Professur aufgaben; ja der Professor Lebert in Breslau trat schon mit 68 Jahren zurück, da er die Ansicht vertheilte, daß gerade ein Director der inneren Klinik über diese Zeit hinaus kaum mehr den unauflöslichen einberühmten Pensionen und Fortschritten der Medizin gebührend folgen könne. ... Gewiß giebt es Ausnahmen; man denke nur an Virchow, Kommissar, an Goepfert, an Ferdinand Cohen. Wer wünschte wohl, daß solche Männer im Alter ihre Lehrtätigkeit verlassen müßten. In Wien muß nach dem Gesetze jeder Professor am 70. Geburtstag abgehen. ... Die Franzosen haben im Allgemeinen die gute Gewohnheit, sich mit 65 Jahren zur Ruhe zu setzen. Wenn wir auch für Preußen noch nicht das 65. Jahr als absolutes Pensionärsjahr festsetzen wollen, so wissen wir doch von vielen Universitätslehrern, daß sie ganz gern schon in diesem Alter abgehen würden, wenn sie keinen Geldverlust erleiden. Aber 70 Jahre ist die Grenze, bei der die Pension und zwar mit vollem Gehalt eintreten mußte. Wer mit 70 Jahren abgehen will, erhält ja auch in Preußen kein volles Gehalt weiter; aber muß nicht abgehen.“ Der richtige Weg wäre, so schließt der Dresdener Universitätslehrer seine interessanten Darlegungen, namentlich im Hinblick auf hervorragende Geister, wohl folgender: Sobald ein Ordinarius 65 Jahre alt geworden, wird neben ihm ein zweiter jüngerer Fachgenosse als Ordinarius angestellt und wird Examinator. Ist der alte Herr immer noch ein tüchtiger Lehrer, so wird die Substituentschaft schon zu ihm kommen, ist er veraltet, so wird sein Colleg leer bleiben.

(Militärisches.) Zu einer Uniformänderung für die deutsche Befugungsgruppen in Ostasien liegt nach der halbamtlichen „Berliner Correspondenz“ ein Bedürfnis nicht vor. Eine solche sei auch nicht beabsichtigt. Die für die deutschen Truppen in Ostasien im Jahre 1901 neueingeführte Bekleidung und Ausrüstung habe sich nach den vorliegenden Berichten durchaus bewährt; insbesondere würden die mit Kasensfeld gefütterten Kleider, von denen sich übrigens nur 5000 Stück in Ostasien befinden, als sehr zweckmäßig bezeichnet. Auch mit der bis jetzt verwendeten Fußbekleidung habe man nur gute Erfahrungen gemacht.

(Der Internationale Congreß der Gesellschaft vom Nothen Kreuz) hat in Petersburg folgende Resolution angenommen: Die Gesellschaften vom Nothen Kreuz in den einzelnen Ländern werden erucht, die Frage zu erörtern, ob sie bereit sind, die in den Bestimmungen der Haager Konferenz vorgesehene Fürsorge für Kriegsgefangene zu übernehmen.

(Die Revisionsbewegung innerhalb der Sozialdemokratie) nimmt trotz aller Unklarheiten der verfahrenen Rosa Luxemburg und des gelegentlichen marxistischen Anknüpfens des „Vorwärts“ ihren Fortgang. Im Zuhilfenahme der Sozialmonatshefte finden die Angriffe der Wortführer der intransigenten Richtung gegen die „schwächliche Nachgiebigkeit“ der belgischen Sozialdemokratie eine glänzende Wiedergabe in zwei Aufsätzen von Anrede, dem Führer der belgischen Sozialdemokratie und G. Bernstein. Letzterer schließt seine äußerst wirksame Entgegnung mit den Worten: „Es steht zu hoffen, daß es mit dieser „Niederlage“ schließlich nicht anders gehen wird, wie mit dem vorausgesetzten Bankrott der jaurensichtigen Einigung in Frankreich. Wir wünschen es nicht nur um der Belgier willen, wir wünschen es noch viel mehr um unserer selbst willen, die wir in Preußen noch immer im Sumpf des einverordneten Dreiklassensystems stehen und bisher wenig mehr dagegen auszurücken vermocht haben, als zu quaken.“ Selbst der „Vorwärts“, der in dem Streit zwischen Ministeriellen und Antiministeriellen in Frankreich zuerst eine neutrale Haltung beobachtet hatte, dann aber mehr und mehr sich den Gegnern Millereand's angeschlossen hatte, sucht jetzt scheinbar wieder Fühlung mit der Richtung Zaurès. Er veröffentlicht an leitender Stelle einen Bericht über eine programmatische Rede Zaurès', der mit beiführender Ironie seinen Gegnern

zu Leibe geht, ohne mit einer Silbe auf die „Communication des Marxismus von jenem des Reichens“, wo eine Revue (gemeint ist die „Neue Zeit“) sich „zu einem internationalen Gensurbureau“ aufgethan hätte, zu reagieren. Ein wie gründliches Faßes die Guesdisten, die Hauptgruppe der Antiministeriellen und einst ausschlaggebende Gruppe der französischen Sozialdemokratie bei den letzten Wahlen erlebt haben, geht übrigens auch daraus hervor, daß von ihnen in über 400 Wahlkreisen aufgestellten Candidaten 292 überhaupt keine einzige Stimme erhalten haben. Von den 48 jetzt gewählten Sozialisten gehören 38, also drei Viertel der sozialistischen Mandate der Richtung Zaurès an.

Parlamentarisches.

(Abgeordnetentags.) (Sitzung vom 2. Juni.) Im Abgeordnetentage heute eine schon lange angekündigte agrarische Demonstration in Senz. Es handelte sich um den von den Konservern unter Vorantritt des Grafen Limburg-Solimun eingedachten und vom Centrum mit untergeordneten Auftrag, der die Regierung auferforderte, im Bundesrat dem Reichstags die Verhandlung des Reichstags 3. März 1901 betreffend die landwirtschaftlichen Zollfragen über die Zolltarifvorlage hinaus entschlossen werde. Namens der Konservern beantragte Frhr. v. Jeditz, die Regierung auszufordern, im Bundesrat dem Reichstags die Verhandlung des Reichstags 3. März 1901 betreffend die landwirtschaftlichen Zollfragen über die Zolltarifvorlage hinaus entschlossen werde. Namens der Konservern beantragte Frhr. v. Jeditz, die Regierung auszufordern, im Bundesrat dem Reichstags die Verhandlung des Reichstags 3. März 1901 betreffend die landwirtschaftlichen Zollfragen über die Zolltarifvorlage hinaus entschlossen werde. Namens der Konservern beantragte Frhr. v. Jeditz, die Regierung auszufordern, im Bundesrat dem Reichstags die Verhandlung des Reichstags 3. März 1901 betreffend die landwirtschaftlichen Zollfragen über die Zolltarifvorlage hinaus entschlossen werde. Namens der Konservern beantragte Frhr. v. Jeditz, die Regierung auszufordern, im Bundesrat dem Reichstags die Verhandlung des Reichstags 3. März 1901 betreffend die landwirtschaftlichen Zollfragen über die Zolltarifvorlage hinaus entschlossen werde. Namens der Konservern beantragte Frhr. v. Jeditz, die Regierung auszufordern, im Bundesrat dem Reichstags die Verhandlung des Reichstags 3. März 1901 betreffend die landwirtschaftlichen Zollfragen über die Zolltarifvorlage hinaus entschlossen werde.

(In der Erklärung des Ministerpräsidenten Grafen Billov, mit der er am Montag formell

Ablehnte, auf den konservativ-liberalen Antrag über-
haupt zu reagieren, kommt ein konstitutioneller
Standpunkt zum Ausdruck, der für alle aufrichtigen
Freunde der Reichsverfassung erfreulich sein muß.
Die öfteren Besuche der agrarischen Reaktionen, die
Einzelanträge mobil zu machen, um damit auf die
Einzelregierungen einen Druck auszuüben, bedrohten
allmählich die Reichsverfassung, die für die Reichs-
gesetzgebung nur ein Zusammenwirken der im Bundes-
rat vereinigten Einzelregierungen und des Reichs-
tages kennt. Würden die Einzelregierungen sich für
die Reichspolitik nach den Beschlüssen der Einzel-
landtage zu richten haben, so würden unter Um-
ständen die Einzelanträge den Einfluß des Reichs-
neutralisieren können, und es müßte schließlich in der
Reichsgesetzgebung der Einfluß der Einzelanträge
der entscheidende werden. Gerade jeder Reichs-
freund muß deshalb darauf bedacht sein, derartigen unzu-
fänglichen Übergriffen einzelstaatlicher Parlamente ent-
gegenzutreten. Dieser Standpunkt wurde in der
Montagsitzung des Abgeordnetenhauses auch von
den Rednern der Linken bei der Billigung des Ver-
satzens der Regierung, insbesondere nachdrücklich
von dem freisinnigen Abg. Dr. Warth und dem national-
liberalen Abg. Dr. Sattler hervorgehoben. —
Welchen Einfluß der heutige Conflict zwischen der
agrarischer-liberalen Mehrheit und der preussischen
Regierung auf die gesamte Wirtschaftspolitik aus-
üben wird, darüber wird vielleicht das Verhalten der
Agrarier zur Brüsseler Convention näheren Aufschluß
geben; möglicher Weise schon in der nächsten Sitzung
der Zuercommission.

Bermittler.

(Die deutschen Schiffe) erfrauen sich einer ansehn-
lichen Beliebtheit bei den reisenden Publikum. Das
zeigt sich gegenwärtig, wo die im Auslande anässigen Eng-
länder in Scharen zur Krönungsfeier nach London pilgern,
wieder in ganz außerordentlichem Maße. Der Reichspost-
dampfer „Napier“, von China kommend, hatte nicht einen
einzigsten Passagier, der Dampfer „Barbarossa“ von der Ostafri-
kanischen Expedition kam mit 635 reisepassagieren
heim. Unter den mehr als 200 Passagieren 1. Klasse befanden
sich nur etwa 20 Deutsche, alle übrigen waren Engländer,
darunter die Frau des englischen Gouverneurs von Ceylon
mit Tochter und Begleitung sowie viele andere Engländer,
welche in den Kolonialhöfen Stationen besaßen. Auch die
nächsten von Ostafrika und Australien kommenden Dampfer
sind vollständig ausverkauft.
(Das Jubiläum der langen Hofe). Die großen
Sonderer Schreiber haben jüngst, weniger durch äußere
Bedürfnisse als durch inniges Gedenken, das Jubiläum
der langen Hofe gefeiert. Es sind nämlich jetzt gerade hundert
Jahre verfloßen, seitdem am 17. von England, der damals
noch Prinzregent war, der kurzen Hofe in Berlin lebhaft
die Weisheit des Krieg erklärte. Es muß allerdings, der
Wahrheit gemäß, gesagt werden, daß für ihn bei diesem
heiligen Kampfe nicht Gründe ethischer Natur maßgebend
waren, sondern daß er sich von „medicinischen Motiven“
leiten ließ. Die Hofe verurteilte ihm nämlich unheimliche
Anschwellungen an den Beinen, und um diese wenig unheimlichen
Krankheits Symptome zu vermeiden, erforderte man die lange Hofe.
Die Karantänen jener Zeit, allen voran Hofe, suchten die
lange Hofe in jeder erdenklichen Weise lächerlich zu machen,
aber ihre Weisheit war unheimlich verstanden, denn die lange Hofe
ging aus allen Ansehensgründen hervor und hat sich bis
zum heutigen Tag behauptet.
(Ueber das Schicksal der Zwillinge in Afrika) ist in der
von Pastor Gustav Müller herausgegebenen Monats-
schrift „Die deutschen Colonien“ folgendes zu lesen: In ganz
Westafrika herrscht die Sitte, Zwillinge zu tödten. Ihr Dasein
gilt für unheilvoll und ist der Beweis, daß die „Geister“
über die betreffende Familie ergrimmt sind. Es ist natürlich
schwer, die Colonienregierungen gegen solche barbarische Ge-
bräuche mit aller Entschiedenheit vorzugehen, so sehr auch
sich die Rüge der Sitten und Gewohnheiten der Eingeborenen
erwarten, daß derartige Antriebe mit einem Schläge aus der
Welt geschafft werden. Doch jedoch das Ziel hauptsächlich er-
reicht werden wird, zeigt eine Erzählung der englischen Re-
gierung in Nigeria, die die „Niger and Yoruba Notes“
(Februar 1902) mittheilt. Als Bischof Zugwell die
Station Onitsha am unteren Niger im November
b. 3. besuchte, wurden Zwillinge ins Wohnhaus gebracht,
welche, um aus der Welt geschafft zu werden, im Busch aus-
gelegt waren. Weil gefürchtet wurde, die Ermordung
von Zwillingen verboten war, wurde der Fall angezeigt. Mit
Hilfe des „eingeborenen Rathes“, durch welchen die
Angehörigen der Eingeborenen behandelt werden, gelang
es der Beside, daß der Vater der Zwillinge festgenommen
zu verhaften und nach Afrika zur Untersuchung zu bringen.
Da nun das eine der Zwillingenkinder gar bald starb, so
lautete die Anklage gegen den Vater auf Mord und es wurde
über ihn das Todesurtheil gefällt. Inzwischen wurde den Haupt-
lingen von Naba und Onitsha mitgetheilt, daß der High
Commissioner das Urtheil ändern werde, wenn sie selbst die
Widmung dieser Leinwand des Zwillingensandes in die Hand
nehmen wollten. Dazu waren sie sofort bereit und so ist
denn seitens der Hauptlinge eine Bekanntmachung erfolgt,
daß die Ermordung der Zwillinge verboten sei. Außerdem
sicht sicher zu erwarten, daß andere Städte diesen Vorbild
folgen werden und daß besonders Duffi, das in Bezug
auf der Kindermord eine traurige Berühmtheit hat, nicht
zurückbleiben wird.
(Probepflügen mit der Spiritus-Toromobile). Aus Anlaß
des bevorstehenden Antrittes des Kaiserpaars in Kabinen wird
ein Probepflügen stattfinden, zu welchem eine Spiritus-
toromobile die Betriebskraft liefern wird.
(Sachverständigen). Lehmann: Was wissen Sie
von Alexander dem Großen? — Barchin: Er ging be-
wundernswürdig auf Eroberungen aus!
(Barter Brief). „So, Dein Geist hat Dich
auch mit einem Gebrauchsgegenstand überfallen?“ — Bureau-
beamter: „Ja, mit einem Schlarot, dessen Zumeist die
Worte enthält: „Schlaf zu Hause!“

bräuche mit aller Entschiedenheit vorzugehen, so sehr auch
sich die Rüge der Sitten und Gewohnheiten der Eingeborenen
erwarten, daß derartige Antriebe mit einem Schläge aus der
Welt geschafft werden. Doch jedoch das Ziel hauptsächlich er-
reicht werden wird, zeigt eine Erzählung der englischen Re-
gierung in Nigeria, die die „Niger and Yoruba Notes“
(Februar 1902) mittheilt. Als Bischof Zugwell die
Station Onitsha am unteren Niger im November
b. 3. besuchte, wurden Zwillinge ins Wohnhaus gebracht,
welche, um aus der Welt geschafft zu werden, im Busch aus-
gelegt waren. Weil gefürchtet wurde, die Ermordung
von Zwillingen verboten war, wurde der Fall angezeigt. Mit
Hilfe des „eingeborenen Rathes“, durch welchen die
Angehörigen der Eingeborenen behandelt werden, gelang
es der Beside, daß der Vater der Zwillinge festgenommen
zu verhaften und nach Afrika zur Untersuchung zu bringen.
Da nun das eine der Zwillingenkinder gar bald starb, so
lautete die Anklage gegen den Vater auf Mord und es wurde
über ihn das Todesurtheil gefällt. Inzwischen wurde den Haupt-
lingen von Naba und Onitsha mitgetheilt, daß der High
Commissioner das Urtheil ändern werde, wenn sie selbst die
Widmung dieser Leinwand des Zwillingensandes in die Hand
nehmen wollten. Dazu waren sie sofort bereit und so ist
denn seitens der Hauptlinge eine Bekanntmachung erfolgt,
daß die Ermordung der Zwillinge verboten sei. Außerdem
sicht sicher zu erwarten, daß andere Städte diesen Vorbild
folgen werden und daß besonders Duffi, das in Bezug
auf der Kindermord eine traurige Berühmtheit hat, nicht
zurückbleiben wird.
(Probepflügen mit der Spiritus-Toromobile). Aus Anlaß
des bevorstehenden Antrittes des Kaiserpaars in Kabinen wird
ein Probepflügen stattfinden, zu welchem eine Spiritus-
toromobile die Betriebskraft liefern wird.
(Sachverständigen). Lehmann: Was wissen Sie
von Alexander dem Großen? — Barchin: Er ging be-
wundernswürdig auf Eroberungen aus!
(Barter Brief). „So, Dein Geist hat Dich
auch mit einem Gebrauchsgegenstand überfallen?“ — Bureau-
beamter: „Ja, mit einem Schlarot, dessen Zumeist die
Worte enthält: „Schlaf zu Hause!“

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem
Publikum gegenüber keine Verantwortung
Rechen- u. Familien-Nachrichten.
Beitragung.
Mittwoch, den 4. Juni, abends 8 Uhr in
der Hebezeig zur heimathl. Wibelshunde.
Wed. Jordan.

Nachfragen, aber schmerzlichen Neben einschließl.
Gente früh 4 Uhr unsere liebe Mutter und
Großmutter.
Emilie Tüschel
geb. Schwendler
im Alter von 84 Jahren. Dies zeigen tiefe
trauert an
die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 3. Juni 1902.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nach-
mittag 4 Uhr vom Trauerhause Wehl 13
aus statt.
Für die wohlthätige Theilnahme, die uns
bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen,
des Rentiers

August Pfeil,
von allen Seiten erwiehelt worden ist, sagen mit
unseren herzlichsten Dank.
Merseburg, den 3. Juni 1902.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Herzlichen Dank
Allen für die reichhaltigen Blumenpende und
freundliche Theilnahme beim Begräbniß unserer
lieben Tochter und Schwester.
Familie Bauer.

Amüliches.
Bekanntmachung.
Bezugs Ankaufung der Delgrube ist diese
von **Mittwoch den 4. d. Mts.** ab, auf etwa
3 Wochen für den Fuhrwerks-Betrieb und für
Keller geperrt.
Merseburg, den 3. Juni 1902.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Der Senatsauf wird bei dem unange-
nehmen Provanant nach der neuen Ent-
scheidung angenommen. Es wird auch den direct
von der Weisheit aus angenommen, wenn es
tadellos und vor allen Dingen recht trocken ist.
Die Abfertigung kann wie bisher an allen
Arbeitszeiten der Woche in der Zeit von
6 bis 12 Uhr vormittags und **1 bis 6
Uhr nachmittags** in den Magazineen an der
Merseburger Chaussee Nr. 10 — nördlich
des Weisheit-Kolonnens — erfolgen. Die
Einfahrt befindet sich an der neu angelegten
Straße. Anwohner werden schriftlich und münd-
lich entgegenkommen.
Halle a. S., den 2. Juni 1902.
Königliches Provinzialamt.

Zwangsvorsteigerung.
Donnerstag den 5. Juni cr.,
vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im Gemeinde-Gasthose zu
Rebbsdorf
**1 Winter-Aberzieher u.
1 Gehrock**
an den Bestbietenden gegen sofortige Zahlung.
Merseburg, den 3. Juni 1902.
Naumann, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Mittwoch den 4. Juni,
vorm. von 9 Uhr an,
versteigere ich in meinem Locale **Johannis-
straße 16**
**eine Partie Schuh-
u. Schnittwaaren,**
sowie einen Posten
Kaschganüge u. Blouien, Zoppen etc.
für Männer und Knaben.
Louis Albrecht,
Auctionator.

Auction.
Donnerstag den 5. d. M.,
vormittags 11 Uhr,
soll in meinem **Gasthaus zu Rema** folgendes
meißelndes gegen baare Zahlung versteigert
werden:
1 Pferd, 1 Fleischermagen, 1 leistung
Bretschwagen, 1 Geshirr, 1 Sattel,
1 4" Wagen, 1 guterhaltener Jagd-
wagen (Hinterladen) und mehrere
andere Sachen.
Köhler, Gastwirth.

Ein hübsch gehaltenes
Ziegenlamm
wird zu kaufen gesucht. Es ferten unter
N^o 1869 in der Exped. d. Bl. abzugeben.
Ein **Ziegenbockwagen**
zu verkaufen **Delgrube 3.**

Ein eleganter dreirädriger
Kinderrwagen
ist für 10 Mark zu verkaufen. Auskunft in
der Exped. d. Bl.
Für Gärtner!
Eine große eigene **Tonne (Fäß),**
circa 1 ehm fassend, billig zu verkaufen
Weisheit Nr. 22, part. 7

Heizbarer Badesstuhl
billig zu verkaufen **Karlstraße 31, II.**
Eine noch gut erhaltene
Nähmaschine
zu verkaufen **Amnenstraße 16.**

Ein gebrauchtes, noch gut erhaltenes
Fahrrad
ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.
Markt 7000
4 1/2 % auf drei Hausgrundstück, ab. sichere
Hyp., weit unter Veranschlagt, der 1. Juli oder
früher gefaßt. Ang. u. R. S. a. d. Exp. d. Bl.

1. Etage Gotthardstr. 35
zu verkaufen
Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche
und Zubehör, zu vermieten u. 1. Juli zu
beginnen

Verleihenhaber ist die 1. Etage **Karl-
straße 32** zu vermieten und zum 1. Juli
oder später zu beziehen. Zu erfragen daselbst,
2 Treppen.
Die 1. Etage
Weisheit Nr. 22 der 1. Et. zu vermieten.
Eine kleine Wohnung zu vermieten und
sodort oder später zu beziehen.
Breitstraße 3.
Ein kleines Logis zu vermieten. Preis
60 Mark.
Auch ist daselbst eine
Werkstatt
zu vermieten.

Brauhausstraße 101
ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Kammer,
Küche und Zubehör vom 1. Juli ab zu be-
ziehen. Garten mit Laube. Preis 375 Mk.
Eine Wohnung mit Zubehör ist zu ver-
mieten **Süterstraße 3.**
Das Barter-Logis im Hause **Weisheit-
straße Nr. 5**, sowie die 1. Etage **Weisheit-
straße Nr. 3** sind zu vermieten und zum
1. October a. c. zu beziehen. Näheres
Markt 31, im Contor.

Kleine Wohnung,
2 Stuben, Kammer und Küche, zu vermieten
Vindenstraße 8, Hinterhaus.
Eine alleinlebende anständige Frau sucht
Stube und Kammer in anständigen Hause
1. Et. am 1. Juli. Zu erfr. **Wehl 13, Hof.**
Ein Logis für 28 Thaler an einzelne Leute
zu vermieten **Friedrichstraße 11.**

Freundl. möbl. Zimmer
auf Wunsch mit Schlafkammer zu vermieten
an der **Gefel 2, II. Et. rechts.**
Anständige Schlafstelle
Amnenstraße 16.

Wohnung,
2 Stuben, Küche, oder 2 Kammern und
Küche, wird zum 1. October gefaßt in Unter-
oder Oberaltendurg. Off. u. G. a. d. Exp. d. Bl.
Eine Wohnung von Stube, Kammer, Küche
von einer anständigen Frau mit einem
Kinde zum 1. October gefaßt. Werthe Nr.
erbitte unter **Z 1** an die Exped. d. Bl.

**Norddeutsche
Grund-Credit-Bank.**
Die am 1. Juli 1902 fälligen Coupons
unserer Pfandbriefe werden bereits vom 16.
Juni cr. ab bei den bekannten Pfandbrief-
Verkaufsstellen sofortlos eingelöst.
Weimar/Berlin, den 2. Juni 1902.
Die Direction.

Zum Verpflanzen von Gräbern, Garten
beeten und Balkons empfehle
**Pelargonien, Fuchsien,
Petunien, Lobelien und
Verbenen.**
Osw. Schumann,
Winkel 6.

Wollerei-Producte.
Woll und Zotten, Unterwoll und
dicke Woll in Batten, feine Feil, Land-
butter, Schmelz- und Tafelwollgarne,
Garantirt reine Getreide-Bröckel,
ff. Cement, Schweizer, ff. echt Lim-
burger Käse, ff. neue saure Gurken
empfeht
Carl Rauch, Markt.

ff. Tafelbutter
à Stück 55, 58 und 63 Pf. empfiehlt
feils reich
Walther Bergmann,
Gotthardstraße 10.

Täglich frische
Bergkäsemeinnicht
zu verkaufen bei
Frau Rohle, gr. Zirkstr. 5.
Belegenheitskauf.

Eine große Partie
Waschschirme,
um damit zu räumen, unterm Einkaufspreis.
Marie Müller,
Burgstraße 22.

**Zwirn- und
Glacéhandschuhe**
bringe in empfehlende Erinnerung d. d.
Einem hochgeehrten höchsten und ausserordent-
lichen Publikum zur gefälligen Mittheilung, daß ich
mit als

Stellen-Vermittlerin
etabliert habe. Empfehle mich den geehrten Herr-
schaften zur Vermittlung von Dienstpersonal.
Auch ich bemüht sein werde, Allen an mich
herzutretenden Anforderungen zu genügen, bitte
ich um geneigte Unterstützung meines Unter-
nehmens.
Merseburg, im Juni 1902.
Hochachtungsvoll

Frau Ida Bössner,
Delgrube 7.

**Zeitungs-
Makulatur**
in Bänden zu 30 Pf. zu haben bei
Th. Rössner, Buchdruckerei
Delgrube 5.

2 ansehnliche tüchtige Wänden
werden gefaßt bei gutem Lohn von 180 Mark
im Schloßhause von August Weitz, zur Zeit
Hinter a. S. (Reise wird vergütet). Wohnungen
an der Exped. d. Bl.



Neue engl. Matjes-Heringe
Castelbey (das dentbar feinste),
neue Malta-Kartoffeln,
Himbeer- und Kirschsaft,
Band 60 Pf.,
empfehlen
C. L. Zimmermann.

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Radfahrer-
Samaschen,
Kellerrinnen,
Sweater,
Strümpfe,
Handschuhe
Senden
empfehlen
Hildebrandt & Rulfes.

Zerstückelter Verbreitung entgegenzutreten,
mache ich bekannt, daß in der
Fischlerei
von **C. Miethe**
weitergearbeitet wird und, wie leichter, bei nur
solcher Arbeit zu angenehmen Preisen.
Bei vorkommenden Fällen empfehle ich
gleichzeitig das Lager von
Särgeu
aus Metall, desgl. aus Kiefer-Bohlen,
latirt, und aus Eiche-Bohlen, poliert.
Sachachtungsvoll
E. Miethe,
Gottshardtstr. 7, II.

Gelegenheitskauf!
Meter 24 Fig!
Waschgedrte
Cattune
für
Schürzen und Bezüge.
Theodor Freytag,
Merseburg,
Hofmarkt 1.



Empfehle meine
Schuhbeholz-
und Reparatur-Anstalt
bei nur guter Dandarbeit zu bekannt billigen
Preisen. **Bestellungen nach Maß** werden
unter Garantie des Gutes zu billigsten
Preisen angefertigt.
Emil Mende,
Windberg 7,
gegenüber der 2. Bürgerschule.

Von Mittwoch den 4. d. M.
ab stehen in großer Auswahl
belgische und
dänische Pferde
bei uns zum Verkauf.

Gebr. Strehl.

Waschstoffe:
Organdys, Zephyrs,
Jaconets und Cattune,
nur neuester Muster,
empfehlen in grosser Auswahl
Paul Soult,
Merseburg, Markt 19.
Eigene Anfertigung von
Damen- u. Kindergarderobe

In der That ist Ori das sicherste, wirksamste, zuverlässigste
Insekten-Tölungsmittel
tötet radikal speziell Fliegen, Mücke,
Läuse, Käferlarven, Schwaben etc. Aus
den zahlreichen Tierformungschriften:
„Ori ist famos.“ — „Ori wirkt
kolossal.“ — „Habe großartige Erfolge
erzielt.“ — „Verwende bloß nur noch
Ori.“ Jede Originalflasche im Garantiekarton luftdicht und doppelt verpackt. Niemals
lose zum Nachfüllen. Also Vorsicht beim Einkauf. Preis pro Fl. 50, 60, 100 Pfa.
überall zu haben. Man lasse sich auch nichts anderes als Erfah- oder eben so gut
aufpreisen. Der Oribläser „Rapid“ für fräftigste und bequemste Ausnutzung des Ori 60 Pfa.

Mürkopp-Fahrräder sind allen voran.
Beste deutsche Marke.
Saison 1902 enorm billige Preise.
Erdmann's Thuringia
— volle Garantie — großartiges Fabrikat
Mark 140,—.
Billigste Räder von 98 Mark an.
Alle Zubehörfelle billigst in großer Auswahl.
Alleinvertreter: **Otto Erdmann.**

Pfeiffer & Diller's in Dosen
Kaffee-Extrakt (Original-
marke)
empfehlen **Max Faust, Otto Classe.**

Täglich frisch gestochenen
Spargel.
M. Rockrohr,
Leunaer Str. 1.

Ermae mehr
Corset-Geichäft
zur Erläuterung in empfehlende Erinnerung. An-
fertigung nach Maß unter Garantie guten
Eigens. Reparaturen u. Waschen prompt
und billigst.
Frau Anna Schönleiter,
Merseburg, Schmalstr. 24.

Hochfeine
neue Heringe
à Stück 10 Pfa. empfiehlt
Julius Trommer.

Hilfe
des **Mittwoch-Timmerman.**
Hamburg, Schmalstr. 33.
Lana-Seife
von Hahn & Hasselbach, Dresden,
für blendend weiss. Teint
à Stück 50 Pf. bei Apotheker Runde.

Tivoli-Theater
Merseburg.
Direction: **Aug. Doerner.**
Mittwoch den 4. Juni 1902
Einmal. Gastspiel
des Opernjüngers
Otto Börner
von hier.
Der Freischütz.
Große romantische Oper in 4 Akten
von C. M. v. Weber.

Reichskrone.
Mittwoch den 4. Juni,
abends 8 1/4 Uhr,
gr. Extra-Concert,
ausgeführt von
Halleischen Philharmonischen
Orchester,
unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters:
Johannes Vetter.
Solisten: Concertmeister **Emil Clemens-
Schrüner** (Violine),
Hans Moth (Cello).
Vorzügliches Programm. Orchester 40 Mann.
Programm.
1. a. **Couverture:** Richard III. v. Wolfman
und Fest-Ouverture v. Raffin. **Zwölber**
aus Belgio v. Leoncavallo. **Gr. Fantasie**
aus Cavalleria rusticana v. Mascagni. **Polka-
Concert** v. Wieniawski. O Cara memoria für
Cello u. Violoncello. Drei spanische Klavierstücke
v. Lalo.
Billets im Vorverkauf 50 Pfa. bei den
Herren C. Fahrenert, Heine Ritterstraße,
H. Wegel, Gottshardtstr. u. A. Dreybold,
Dum. Am der Straße 60 Pf.

Goldne Augen.
Heute Abend **Salzknochen.**
Preussischer Adler.
Mittwoch **Schlachtefest.**
Donnerstag
hausgeschlagene Würst.
C. Tauch.

Heute
Schlachtefest.
E. Vogel, Sand 15.

Einem Wehring
sucht **Fr. Lange, Barbier und Friseur,**
Neumarkt 21.

Wachsmädchen
für Hotel bei hohem Lohn vom 15. Juni ge-
sucht.
Frau **Ida Kössner** Stellenvermittlerin,
Telgrobe 7.

Eine fleißige Arbeitsfrau
zur Gartenarbeit (auch halbe Tage) sofort ge-
sucht **Globigauer Straße 26.**

Eine größere
Aufwartung
zum 1. Juli gesucht. Bezustellen morgens
von 9-10 Uhr. **Schröder, Poststr. 6.**

Eine Frau
zur Bekorgung von Vereinsbotengängen
gesucht. Meldungen nimmt mittags zwischen 6
und 7 1/2 Uhr und abends zwischen 6 und
7 1/2 Uhr entgegen
Raettig, an der Weichen Mauer 18, I.

Junges Mädchen
zur Aufwartung für den ganzen Tag sofort
gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Anständiges junges Mädchen
von 14-16 Jahren, welches Lust zu Kindern
hat, wird nach Thüringen per 1. Juli gesucht.
Zahrl. frei. **Hof. Inzeratenburg 33.**
Hierzu 1 Beilage.



Volkswirtschaftliches.

Die Versammlung der Baugewerks-
Zünfte von Hamburg, Altona, Har-
burg und Wandsbeck, die von annähernd 450
Arbeitsgebern besucht war, beschloß gegen 7 Stimmen,
alle Forderungen der Gesellschaft, die in der Haupt-
sache auf 9 stündige Arbeitszeit und einen Stunden-
lohn von 70 Pf. hinzulien, abzulehnen. Ferner
wurde einstimmig beschlossen, den Gesellensauschüssen
zu Hamburg, Altona, Wandsbeck und Harburg die
Aufsorderung zugehen zu lassen, dafür Sorge zu tragen,
daß auf Bauten, über die zur Zeit die Sperre ver-
hängt oder auf welchen getreift wird, die Arbeit in
vollem Umfange am Dienstag den 3. Juni, früh 6 1/2
Uhr, wieder aufgenommen wird, widrigenfalls am
Mittwoch Abend in allen vier Städten eine allgemeine
Entlassung der gesamten Gesellschaft der Maurer
und Zimmerer stattfinden. Sämtliche in der Ver-
sammlung anwesende Meister erklärten sich solidarisch
und bereit, die von ihnen gefassten Beschlüsse mit allen
ihnen zu Gebote stehenden Mitteln durchzuführen.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfeld, 1. Juni. Der Fischerei-
verein für die Provinz Sachsen und das
Herzogtum Anhalt hielt am 30. und 31. Mai
in unserer Stadt seine Hauptversammlung unter dem
Vorstand des Präsidenten, Rittergutsbesitzer Schirmer-
Neubaus, ab. Am Freitag Abend fand eine Vor-
sitzungsversammlung im Hotel „Zum Schützen“ statt, woran
sich am folgenden Tage vormittags 10 Uhr die
Hauptversammlung im festlich geschmückten Saale des
Café- und Restauration „Bad“ anschloß. Anwesend waren
außer den Vertretern der Behörden der Provinz
Sachsen und des Herzogtums Anhalt der General-
Secretär des deutschen Fischereivereins Dr. Fischer-
Berlin und die hiesigen hiesigen Behörden. Dem
Kassier des Vereins, Regierungs-Secretär A. H. H. H.
Merseburg, wurde in Anerkennung seiner Ver-
dienste um den Verein vom Präsidenten die vom
Deutschen Fischerei-Verein verliehene bronzene Ver-
dienstnadel nebst Diplom feierlich überreicht. Nach-
dem der so geehrte den Kassenbericht für das abge-
laufene Geschäftsjahr 1901/02 bekannt gegeben und
einige durch das bürgerliche Geseßbuch bedingte Ver-
änderungen der Satzungen angenommen worden
waren, wurde für den engeren Vorstand der bisherige
Präsident wiedergewählt. Hierauf folgten einige
interessante Vorträge, denen sich als offizieller Schluß
eine Festtafel und ein Ausflug nach dem Klemmerberg
anschloßen.

† Weissenfeld, 1. Juni. Der Kontor-
gehilfe einer hiesigen Schuhfabrik hat dadurch fort-
gesetzt seine Firma geschädigt, daß er die
Arbeitslöhne der Arbeiter höher ansetzte, als sie that-
sächlich waren. Der Lohn wurde von Fabrikanten
für jeden Arbeiter einzeln in einem Papierbeutel
gegeben und sollte so von dem Kontorgehilfen an diese
abgegeben werden. Letzterer öffnete nun die Beutel,
reduzierte die Beträge auf den wirklich verdienten Lohn
und händigte dann die Beutel aus, der Rest wanderte
in seine Tasche. Auf diese Weise hatte er vorgefunden
24 Mk. an sich gebracht. Anscheinend hat er die
Manipulationen schon zwei Jahre, so lange er im
Geschäft ist, betrieben, so daß die veruntreute Summe
eine ziemlich hohe sein dürfte. Der Beschuldigte ist,
nachdem er überführt war, verhaftet.

† Vom Übungsplatz Altens-Graben,
30. Mai. Seit gestern Abend weilt der kommandierende
General des 4. Armeekorps, General von Klüppel,
hier zur Vornahme von Besichtigungen. Gegenwärtig
sind hier die 16. Infanteriebrigade (73. und 153.
Regiment) und die 8. Kavalleriebrigade (7. Kürassier-
und 12. Husaren) versammelt. Am 11. Juni werden
die beiden Feldartillerie-Regimenter 74 und 75 hier
eintreffen und Übungen mit scharfer Munition ab-
halten.

† Leipzig, 2. Juni. Der Prozeß gegen die
vormaligen Direktoren und Aufsichtsratsmitglieder
der Leipziger Bank beginnt am 16. Juni. Die
Verhandlungen dürften zwei Wochen in Anspruch
nehmen.

† Giesleben, 2. Juni. Eine in einem der
Familienhäuser an der Oberböte wohnende Frau,
die erst vor wenigen Tagen das Wochenbett verließ,
machte in der Küche Feuer mit Petroleum an. Die
explodierenden Flammen ergriffen die Kleider der
Frau und im Nu stand sie in lodernden Gluth. Die
Frau und ein Kind erlitten schwere Brand-
wunden.

† Erfurt, 1. Juni. Heute früh in der 3.
Stunde hörte der in der Bahnhofstraße parolirende
Polizeisergeant Kirchner überaus seltsamen Ton-
spiel, das aus der Büsteberggasse heranzudringen
schien. Wählig trat der Belegensbesitzer Bern-
hard Schlegel, ein großer, kräftiger Mann, auf den
Beamten zu und rief: „Soeben hat dort jemand ge-
spielt!“ Schlegel, der selber der Spieler gewesen war,
ließ dann davon. Der Beamte trug die vorgefundene
Harmonika nach dem dritten Polizeirevier. Als er
wieder zurückkehrte, wurde er von Schlegel attackirt.
Dieser verjagte ihn mit einem scharfsantigen In-
strument einen so derben Schlag gegen die Stirn, daß
das Blut herausspritzte und der Helm abfiel. Nun
kam es zum Ringkampfe. Schlegel umklammerte den
Beamten und versuchte, ihn zu würgen. Im ent-
scheidenden Augenblick gelang es dem Haribedragten
den Säbel zu ziehen und den Würgenden durch einen
Hieb auf den Kopf unwidriglich zu machen. Mit
Hilfe eines anderen Beamten konnte Schlegel dann
nach der Wache transportirt werden, woselbst er von
einem Arzte verbunden wurde. Der Beamte ist
erkrankt.

† Erfurt, 1. Juni. Ein Attentat auf
den Jagdaufscher des Dampfmaschinen-Fabrikanten
Herz Schwede, der Jagdwächter der Gahleber Flur
ist, wurde am Sonnabend früh gegen 3 Uhr in der
Nähe des Willroder Forstes bei Schönthal verübt.
Als der Angestellte einige Heide beobachtete, sah er
plötzlich einen Mann im Gehäusen hocken. Dieser
hob sein Gewehr, rief „H... ich schieße!“ und
gab einen Schuß ab, der fehl ging. Der Angefallene
warf sich nieder und feuerte in das Gebüsch hinein.
Jedenfalls hatte auch er nicht getroffen, denn der Wild-
dieb war verschwunden. Der Aufseher will diesen
aber erkannt haben. Morgen wird der Verdächtige
dem Aufseher gegenübergestellt werden.

† Blanzenburg (Thür.), 31. Mai. Hier
schlug beim Spielen ein 5-jähriger Knabe einen
anderen mit einem Stief so unglücklich auf den
Kopf, daß der Knabe an Gehirnentzündung sehr be-
deutlich erkrankt ist.

† Neubadensleben, 31. Mai. Beim Baden
ertrunken ist gestern Nachmittag der 12-jährige
Sohn des Jute-Fabrikarbeiters Schmalhe.

† Leipzig, 2. Juni. Eine aufregende Scene
spielte sich gestern Nachmittag in der zweiten Stunde
im Seitengebäude des Grundstücks L. Neubitz, Grenz-
straße 26, ab. Dasselbst hatten sich die beiden Söhne
des Kellners Schmidt im Alter von 7 1/2 und 5
Jahren in Abwesenheit der Eltern — der Vater war
seiner Berufe nachgezogen und die Mutter befand
sich im Wäschehaus beim Sortiren von Wäsche —
der Petroleumlampe bemächtigt und deren Anhalt in
das Feuer der Küchenmaschine geschossen. Hierbei
explodirte die Lampe; die Flammen schlugen zurück
und setzten die Kleider verunglücklichen Kinder in Brand.
Die Kleinen trugen lebensgefährliche Brandwunden
davon, so daß die Kinder mittelst Rettungswagen
nach dem Stadtkrankenhaus übergeführt werden mußten.
Dasselbst sind die Unglücklichen alsbald nach ihrer
Eingliederung den erlittenen Brandwunden erlegen.

Lokalnachrichten

Merseburg, den 4. Juni 1902.

Der preussische Handelsminister Möller hat eine
Umfrage darüber angeordnet, ob die Einführung
von Gewichten zu 125 und 250 Gramm
ein Bedürfnis sei. Die Umfrage ist angeregt durch
einen Antrag des Centralverbandes deutscher Kauf-
leute und Gewerbetreibender, in dem ausgeführt wird,
daß Publikum könne sich des Wertes und Halbfundes
nicht entziehen, es verlange diese Gewichte, und da
sie nur durch Zusammenfügung von drei Gewichts-
stücken hergestellt werden können, häufig überfordert.

M. Das erste Abonnements-Concert des
hiesigen Stadtorchesters unter der energischen
Leitung des Herrn Musikdirector Hertel eröffnete
am Montag Abend im Casino offiziell die Saison
der diesjährigen Sommer-Concerte, aber der Besuch
liep viel zu wünschen übrig, weil das hochverehrte
Publikum zum Theil wohl schon in den Opervor-
stellungen mit Musik gefestigt wird und weil viele
Herrschaften nach den anstrengenden Ausflügen am
Sonntag der wohlverdienten Ruhe pflegen mochten.
Die Leistungen der Stadtkapelle waren wieder recht
anerkanntenswerth und erfreuten sich auch lebhaften
Beifalls. Nach dem mit Bravour vorgetragenen
Bayerischen Parademarsch, der immer einen anderen
Autornamen führt, weil sich die Geister mehrerer
verstorbenen Militärkapellmeister um die Ehre streiten,
ihn componirt zu haben, folgte die Ouvertüre zur
Oper: „Das Glöckchen des Gremten“ von Mailard,
dann das wunderwolle, glänzende instrumentirte „Largo“
von Händel und eine feingewobene Fantasie aus
„Lehensgrün“, die mit Verständnis und Empfindung
zum Vortrag kam. Auf diese herrliche Lobens-
gärtin-Fantasie folgte allerdings der Eufatische
Gewaltmarsch wie die Faust aufs Auge. Im 2.
und 3. Theil festhielten außer der feurigen,
durch Tamburingerassel „verklärten“ Ouvertüre zur
Op. „Die Zigeunerin“ von Basse und einer
melodischen Fledermaus-Fantasia, besonders der mit
Verve gespielte Studiantina-Walzer von Waldeufel,

das bekannte „Ach könnt ich noch einmal so lieben“
von Linke und ein gefühlvoller Witton-Solovortrag
des schwärmerischen Liedes „Aus der Jugendzeit“
das Interesse des Publikums, das allen Vorträgen
lebhaften Applaus zollte. Ein paar schneidige
Schlußmarche: „Das ist die Garbe“ und Helene-
march von Lübert zeigten wieder die straffe,
energische Leitung des Herrn Musikdirector Hertel im
besten Lichte, denn es nur von Herzen zu wünschen
ist, daß sein eifriges Bestreben, etwas Gutes zu
bieten, auch vom musikalischen Publikum durch
zahlreichen Besuch anerkannt werde.

Die 3. Z. hier garnisonirende 4. Compagnie
des 36. Regiments rückt nächsten Donnerstag nach
Altengrabow ab, um an größeren Exercitien theil-
zunehmen.

g. Der Roggen blüht! Die ungewöhnlich
warme Witterung, vor allem aber die warmen Nächte
haben einen derartigen Einfluß auf die Vegetation
ausgeübt, daß der Roggen seit gestern, namentlich
auf scharfen Böden, zu blühen beginnt; da nun
dieselbe während der ganzen Blüthezeit noch fort-
wächst, an sich aber schon bedeutend lang ist, wird
dieselbe heuer eine bedeutende Länge erreichen. Ge-
wünscht ist den Landwirthen während der Blüthezeit
Wind, sodas die Aehrenfelder gleichsam in Nebel
eingehüllt erscheinen. Allgemein wird angenommen,
daß von der Blüthezeit an gerechnet in sechs Wochen
der Regenschneitt beginnt, indem 14 Tage zur
Blüthe, 14 Tage zur Körnerreife und 14 Tage
zur Reife gerechnet werden.

g. Das Verziehen der Zuckerrüben hat
nunmehr im Kreise begonnen. Mit Wagen werden
die Rüben aus den Dickschäften nach den Kreis-
stätten befördert, wo sich alsbald ein munteres Treiben
entwickelt; denn nur von Kindern, nicht von Er-
wachsenen, kann gerade diese Arbeit verrichtet werden.
Wiederum mit Wagen wird die Kinderfrucht am
Abend nach der Heimath zurückgebracht. Die Schul-
behörden kommen den Landwirthen bereitwillig ent-
gegen, indem den Kindern freie Nachmittage gewährt
werden; die ausgefallenen Stunden müssen wieder
nachgeholt werden.

g. Durch einen Sturz aus einem Fenster des
ersten Stockwerkes auf das Steinpflaster des Hofes
hat sich in der Nacht zum letzten Dienstag ein Mit-
bewohner des hiesigen Saalstraßen Nr. 2, Hermann
Bendorff schwere Verletzungen am Kopf, nament-
lich im Gesicht, zugezogen. Bendorff war in der
Nacht aufgestanden und hat schlaftrunken den un-
glücklichen Sturz zugehan. Er diente früher als
Sergeant bei der Deutsch-afrikanischen Söldnertruppe,
wurde in einen Gefecht verwundet und danach als
Pensionär entlassen. Seit etwa einem halben Jahre
hät sich B. hier bei seiner Tante auf. Ärztliche
Hilfe wurde dem Schwerverletzten so schnell als
möglich zu theil.

In der Saalstraße wurde am Montag Abend
zwischen 7 und 8 Uhr ein etwa 3-jähriger Knabe
von einem Notwagen umgerissen und an einer
Seite erheblich gewundet. Ein in der Nähe wohnen-
der Arzt legte dem Kleinen einen Nothverband an
sorgte für die Ueberführung des Verunglückten nach
der Salzfischen Klinik.

g. (Theater.) Carl Maria v. Weber's
unvergängliches Meisterwerk, die vollständige Oper
„Der Freischütz“ ist für heute, Mittwoch, ange-
setzt. Allgemeines Interesse wird es gewiß erregen, daß
Herr Opernsänger Otto Börner von hier als
Mar einmal gastirt. Daß dieser vortreffliche Tenorist
sich hier wie auswärts außerordentlicher Beliebtheit
erfreut, darf man als einen bedeutenden Ausblick auf
einen genussreichen Abend ansehen. Sont sind die
Hauptpartien folgendermaßen besetzt: Dittor —
Kurt Roeme, Kuno — Hermann Ringard,
Agathe — Eddy Risch, Annchen — Anna
Kühne, Mar — Otto Börner a. G., Kaspar
Dr. W. Jung, Kllian — Heinz Schmidt,
Gremt — Franz Mees u. s. w. Zweifellos wird
der Besuch ein sehr reger werden und alle Freunde
Weber'scher Musik dürften sich in ihren Erwartungen
nicht täuschen. Qui vivra, verra!

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

g. Rasnig, 2. Juni. Am Sonnabend feierte
Herr Kenner und früherer Mühlensbesitzer Bunze
hier mit seiner Gattin die goldene Hochzeit.
Das Jubeljahr, welches noch bei guter Gesundheit
ist, und sich hier und in weiter Umgebung allgemeiner
Beliebtheit und Achtung erfreut, wurde nochmals
feierlich kirchlich eingeseget.

g. Burgliebenau, 2. Juni. Wenn auch der
Blättersturm unserer Eichen heuer vor der Gefähr-
lichkeit der Malfäule verschont blieb, so tritt doch gegen-
wärtig der Eichenstimmner in den Königlichen
Waldungen hier in ungeheuren Mengen auf. An
langen Stämmen hängen die Kruppen von den höchsten
Wipfeln bis zur Erde herab und verrichten ihr Zer-

flüchtig. Vieh sind die Bäume ihres grünen Blätterkranzes beraubt und treten gleichsam wie im Herbst entlaubt da; erst der feige Johannisbrot vermag sie wieder mit frischem Grün zu schmücken. Auch in anderen Waldstücken treten diese Schädlinge auf. Das Wachstum der Bäume selbst leidet dadurch. g. Förschen, 2. Juni. Eine von alterher gebräuchliche Site ist das sogenannte Kuhessen, welches stets 14 Tage nach Pfingsten, also gestern und heute stattfand. Es ist dieses fest ein Brauch für Pfingsten, da dieses hier gar nicht besonders gefeiert wird. Verwandte, Freunde und Bekannte strömen von nah und fern zusammen, um gemeinschaftlich mit den Einheimischen sich zu vergnügen. Karoufeln, Buben aller Art und Jahrmarktsgebrauch sind errichtet und Ballgesellschaften locken die erwachsene Jugend.

Neumark, 2. Juni. In der Privattagessitzung des Gattwirts Schumann hier gegen den Gattwirth G. Erfurth und die Wittve Walthar ebenfalls wegen Verleumdung wurde vom Schöffengericht zu München am 28. Mai d. J. der beklagte G. Erfurth zu 4 Wochen Gefängnis und die Wittve Walthar zu 30 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt. Auf eingelegte Berufung wurden die Befehle am 28. Mai d. J. von der Strafkammer II zu Raumburg freigesprochen und der Privatflag Gattwirth Schumann in Neumark zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Freyburg, 1. Juni. Eine wackere That vollführte gestern der 13 jährige Schulfreund Wilhelm Vogel. Beim Baden in der Unstrut wurde der gleichaltrige Schulfreund L., als er in der Mitte des Flusses war, von einer Art Krampfanfall befallen, so daß er in Gefahr geriet zu ertrinken. L. schwamm ihm nach und rettete ihn dadurch, daß er ihn schwimmend vor sich her nach dem Ufer stieß, wo er ans Land gezogen wurde.

Wetterwart.

Vorausichtliches Wetter am 4. Juni. Trocken, heiter, warm. — 5. Juni. Trocken, heiter, warm.

Bermischtes.

Der Schah von Persien hat am Montag Nachmittag Berlin verlassen, um zunächst das kranke Kaiserthum zu besuchen. Der orientalische Herrscher ist sehr lebend, und das hat ihn veranlaßt, daß er sich bei seinem Aufenthalt in Berlin nur wenig Anstrengungen zumuthen durfte. Er muß auch in Folge dessen Abänderung von dem vorher festgesetzten Programm stattfinden. So wird der Schah genöthigt, am Freitag Abend um eine Stunde früher, als festgesetzt, die Vorstellung im Opernhaus zu verlassen, weil ihm nicht wohl war. Am Montag um 10 Uhr 34 Minuten trat der Schah mit dem Kaiser zusammen, um 10 Uhr 45 Minuten wurde er in Potsdam ein. Er hatte dabei den Wunsch ausgesprochen, daß der Zug eine vermehrte Fahrgeschwindigkeit annähme, so daß derselbe statt 25 Minuten statt 30 Minuten von Berlin nach Potsdam wäre. Und die interessante Götterreise, die der Kaiser und der Schah nach dem Neuen Drangiergebäude brachte, fuhr deshalb im langsamen Tempo durch Potsdam. Vorweg ist ein Epigramm, das eine elektrische Katerin in der Hand hielt. Der Schah ist, wie es heißt, sehr magenleidend. Am Freitag hatte er sich lediglich nach der Parade einer eingehenden Kränzung durch Hof, Dr. von Schlegel unterzogen, es ist Unterredung mit dem Kaiser, der Schah in nächster Zeit zur Reise nach Karlsruhe bezieht. Der dortige Stadtrat ist bereits verständigt worden, daß der persische Monarch am 25. Juli dort eintrifft und bis zum 29. August Aufenthalt nehmen wird. Da der Schah ein großer Alkoholik, so gibt ihm am Sonnabend gegen Abend der Kaiser auch Gelegenheit, in der Nähe des Neuen Palais eine Jagd abzuhalten. Da wenig Wild und Gänse vorhanden war, auch hier man die jagdare Thiere schonzeitig herbeiführt, so begnügt sich der Schah mitunter damit, wenn ihm eine Entschädigung zu Gesicht kam, dieselbe niederzuknallen, was ihm besonders viele Freude bereitet. Am Sonntag fuhr besuchte der Schah das Mausoleum in Charlottenburg und legte dort Kranz nieder, später nahm er verschiedene Lebensmittelpflanzen in Augenschein, so den Zoologischen Garten, wo er mehrere Stunden verweilte, ferner das Mausoleum. Außerdem wurden in den Räumen der persischen Gesandtschaft, Fikelandstraße 4, dem Schah einige bemerkenswerthe Leistungen der modernen deutschen Technik vorgeführt. U. a. führte Director Nathanson von der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft mehrere Experimente über die Erzeugung und Vererbung der Pflanzenorgane und der elektrischen Funkenentladung vor. Es wurde darauf von der persischen Gesandtschaft aus nach dem Verwaltungsgelände der A. G. E., Luisenstraße 35, telegraphisch berichtet. Außerdem sind die A. G. E. noch ihre Fernstempel, sowie eine größere Anzahl eleganter Beleuchtungsapparate ausgeführt. Der Schah, welcher sich besonders für die Experimente mit Mithridatiden interessiert, und welche Vorzüge, die ausgeführte Anlage, anganzeln und unterließ sich hierauf noch längere Zeit mit Herrn Director Nathanson über die Leistungen der deutschen elektrischen Industrie. — Von anderer Seite wird über die Jagd, welche der Schah am Sonnabend abhielt, noch folgendes berichtet: Wegen der großen Hitze fuhr der Schah mit Begleitung erst nach 6 Uhr abends von der Drangierstraße und rittliche das Gelände von Potsdam, Westfalen, bis zum Hof, wo das man verhältnißmäßig wenig zu sehen im hohen Korn, so daß man verhältnißmäßig wenig zu sehen bekam. Tropfen entlegte der Schah mit einer 6 Millimeter-Bühne, die dem Kaiser gehörte, zunächst einen geringen Wad, dann zwei starke Scherheide. Außerdem ließ der Schah vier aus der Waf. getragene Fasanenholme. Die Kistchen erfolgte erst bei Einbruch der Dunkelheit um 9 Uhr. Vor der Drangier wurde Strecke gemeldet. Der Schah wollte keine Heiligung über die Jagd. Daher der Unkenntnis des Schahs im Neuen Drangiergebäude sprangen im Hof von Sanssouci, der am Sonntag

vor vielen Tausenden aufgeschaut wurde, sämtliche Wasserfische. Während der Zeit, wo der Schah der Jagd oblag, machten die persischen Dienstmänner eine Rundfahrt durch die königlichen Gärten und verweilten mit großer Ziererei im Schloß Sanssouci und in der Gemälde-Galerie Friedrichs des Großen.

(Ein schwerer Unglücksfall) hat sich auf der Rennbahn bei Jockott zugefallen. Beim Veranlassen der Rennen brach ein Pferd, das Eigentum v. Jure von zweien Gnadbedragenen war, beim Nehmen der letzten Hürde aus, ließ die Barriere an und durchbrach dieselbe, wobei ein Kind getödtet, ein schwer verletzt wurde.

(101 Jahre alt) Im Alter von 101 Jahren ist in Trier der älteste Bürger der Stadt, der Rentner Wendel Schopmann, in Folge eines Unfalles gestorben.

(Internationale Ballonfahrt) Am Donnerstag, den 5. Juni, findet in den Rheinländern eine internationale wissenschaftliche Ballonfahrt statt. Es folgen bekannte und unbekanntes Ballons auf in Trarbach, Paris, Straßburg, München, Wien, Krakau, Berlin, Petersburg, Moskau, Blue Hill Observatory, B. Wilson U. S. A. Der Führer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jeden Ballon begebene Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente richtig hinführt und an die angegebenen Punkte in der vorgeschriebenen Zeit und mit den Instrumenten zu dem Ballonführer zurückgeführt wird. Der Ballonführer wird besonders aufmerksam gemacht, daß für die Ballonführer beim Landen eines bemannten Ballons besondere Vergütungen bezahlt werden, deren Höhe jedesmal von dem Ballonführer festgesetzt wird.

(Der Vahli) hat am Sonntag in den Gärten des Schlosses eine Nachbildung der Gräber von Lourdes feierlich geweiht.

(Abtuz in den Bergen) Beim Abstieg vom Großen Arthos oberhalb Schwyz ist am Sonntag Nachmittag der junge Techniker Koller aus Büdingen, wohnhaft in Zürich, abgestürzt und todt liegen geblieben. Er war auf dem theilweise noch schneebedeckten Felsen ausgeglitten.

(Eine große Schandthat) In Zuzumano vor bei Sauter brachte in der Nacht zum Sonntag der Fingerring Kramer in Zuzumano nach einem Streit mit seiner Frau derselben vier Beilgehie auf den Kopf bei, wodurch die Frau lebensgefährlich verletzt wurde. Dann erdrosselte Kramer seine fünf Kinder im Alter von einem halben bis zu 10 Jahren mit einer Fuchschärpe, schlug Jähling in die Wand und hing die Leichen an der Wand aufhängend.

(Wichtige Unterhaltungen) ist aus Hamburg, wo von dort gemeldet wird, der 38 Jahre alte Rechtsanwält Salomon Salvador Kontinho sichtlich geworden und wird behördlich verfolgt.

(Eine Depesche aus Fort de France) auf Martinique vom 1. Juni geht bekannt, daß es zweifellos eine neue Vorarbeit der dortigen Regierung ist, die die aus Frankreich und Amerika geänderten Vorarbeiten für den Bedarf ausreichen. Die Lage bleibt unverändert. Der Vulkan ist noch immer thätig und wirft Asche aus.

(Erderschütterungen) machen sich seit einigen Tagen an verschiedenen Orten Griechenlands bemerkbar.

(Der erlöschende Vulkan Etna) hat am Sonntag in der Nacht in der Höhe von 10000 Fuß einen gewaltigen Ausbruch nach einem Ruhestand gemacht. In Zuzumano vor bei Sauter brachte in der Nacht zum Sonntag der Fingerring Kramer in Zuzumano nach einem Streit mit seiner Frau derselben vier Beilgehie auf den Kopf bei, wodurch die Frau lebensgefährlich verletzt wurde. Dann erdrosselte Kramer seine fünf Kinder im Alter von einem halben bis zu 10 Jahren mit einer Fuchschärpe, schlug Jähling in die Wand und hing die Leichen an der Wand aufhängend.

(Vulkanische Erdbeben) haben, wie jetzt bekannt wird, am dem verhängnisvollen 8. Mai, abends gegen 8 Uhr, auch in Panama stattgefunden.

(Ein Unfall) am Sonntag zwischen Wittenberg und Potsdam ist ein Berliner-Hamburger Bahn. Unfälle wurden Menschen nicht verletzt; es ist nur Materialschaden zu beklagen. Der Verkehr mußte einige Stunden über Berlin-Brandenburg-Wittenberg gestoppt werden.

(Das Gesicht des verheirateten Faktors Hiltz) hat am Sonntag in der Höhe von 10000 Fuß einen gewaltigen Ausbruch nach einem Ruhestand gemacht. In Zuzumano vor bei Sauter brachte in der Nacht zum Sonntag der Fingerring Kramer in Zuzumano nach einem Streit mit seiner Frau derselben vier Beilgehie auf den Kopf bei, wodurch die Frau lebensgefährlich verletzt wurde. Dann erdrosselte Kramer seine fünf Kinder im Alter von einem halben bis zu 10 Jahren mit einer Fuchschärpe, schlug Jähling in die Wand und hing die Leichen an der Wand aufhängend.

(Explosionen giftiger Gase) fanden in den Erdwäschgruben der Ländchen in Borislav statt. 16 Personen wurden getödtet, 10 schwer befehliget. Die Rettung der noch am Leben befindlichen Arbeiter gestaltet sich sehr schwierig.

(In Turin erschoss) ein Leutnant Namens Livorno die bekannte Canonette Olga Wolf und tödtete sodann sich selbst. Die Leichen hielten sich unarmt.

(Fähigkeit) der Secretär des Federarbeiter-Verbandes, Heinrich Wehinger, Blumenstraße 102 in Berlin wohnhaft. Er ist nach der „Berl. Zig.“ verdrängte, Unterhaltungen im Betrage von mehr als 20000 Mk. begehren zu haben. Wehinger, ein ehemaliger Arbeiter, verließ die Secretariatsstelle seit 9 Jahren und verließ gleichzeitig das von dem Verbande herausgegebene Fachblatt. Die Requisitionen dürften mehrere Jahre hindurch verübt und durch falsche Angaben verdeckt worden sein.

(Ein Falschgedächtnis) ist auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin verheiratet worden; es sollte gerade mit nachgemachten ausländischen Wechselpapieren, die es gerade bei einem Berliner Geldwechsler heute noch geben, sowie mit dem Schein der Nummerierung u. v. m., welche außerhalb befehliget worden waren, das Weite suchen. Der Berliner Fabrikant, der mit der Herstellung der Falschpapiere in Höhe einer Million beauftragt worden war, hatte die Polizei benachrichtigt; es war aber durch Verlegung der Zeit die Verhaftung im Hause des Druckers nicht gelungen. Die Verhafteten sind der 1874 zu Weimar geborene Friedrich Wilhelm Wehling und die 1878 zu Weimar geborene Wilhelmine Anna Farnau. (Eine Gruppe streifender Banarbeiter) insultrire auf dem Schuttpalast in Lemberg eine von einer Hebung zurückkehrende Compagnie des 15. Infanterie-Regiments und warf mit Steinen nach ihnen. Eine Infanterieabteilung wurde aufgerufen und führte den Platz. Die Arbeiter waren in den Säulenhallen in den Schuttpalast einmündenden Straßen die Fenster zertrümmert. Nach dem Polizeibefehl sind bei dem Zusammenstoß fünf Gylaren durch Steinwürfe, vierzig Arbeiter durch Säbelhiebe und drei Arbeiter durch Gewehrschüsse verwundet worden. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist Militär requirirt.

(Verunglücktes Automobil) Stadtrector Traumann in Hannover hat einen bedeutenden Unfall erlitten. Als Herr Traumann Freitag Nacht im Automobil von einer Jagd zurückkehrte ließ das Gefährt gegen eine beunruhigende Eisenbahnbrücke, welche der Wagenführer in der Dunkelheit nicht gesehen hatte. Stadtrector Traumann aus dem Wagen geschleudert und erlitt Verletzungen am Kopfe, konnte sich jedoch in ein Krankenhaus begeben, wo er verstorben wurde. Der Wagenführer wurde schwer verletzt mittels Krankenwagen transportirt.

(Neues Gesicht) Krupp in Essen hat nach der „Staats-Zig.“ ein Gesicht hergestellt, das eine eigenartige Durchschlagkraft besitzt, das es selbst die stärksten Panzerplatten, wie solche von der Firma Krupp selber hergestellt werden, durchbohrt. Der Kaiser habe sich dieses Gesicht bereits mehrfach vorführen lassen und Krupp verpflichtet, dasselbe ausschließlich für die deutsche Armee zur Verfügung zu stellen.

(Der Mount Redoubt) im Cooks Inletgebiet (Alaska) heißt seit einiger Zeit dichten Rauch aus. Neubergs wurden auch Flammen beobachtet. Die Eingeborenen sind vor einigen Tagen geflüchtet. Die neuen Flammen: Die Höhe fällt melensichtlich die vulkanische Thätigkeit ist bei dem Mount Redoubt ganz ohne Beispiel.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Aus dem reichen Inhalt der neuen Bände der berühmten Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens" möchten wir u. a. folgendes hervorheben: Eine Tragödie aus dem alten und ein Mythenstück aus dem modernen Nendig; Im Palazzo Spada. Ein Jubiläumsschilderl: Das germanische Museum in Nürnberg von Joh. Krosch. Eine Gedenktafel von Paris nach New-York! Einzug von der modernen Weltanschauung von S. Schwarzer. Wie ein Dammast entfiel. Ein Medaillon von Hans Hartmann. Die Wäde von Mac Kinleys Grab. Anmerkungen über verschiedene Menschenaffen. Bei dem geringen Preis von nur 75 Hg. für den elegant gebundenen Band, für den im einzelnen der Buchbinder noch nicht einmal den bloßen Einband zu liefern im stande wäre, empfehlen wir das allbelebte Unternehmen unseren Lesern ganz besonders.

Neueste Nachrichten.

Badenweiler, 3. Juni. Die Kaiserin hat gestern Nachmittag Schloß Hausbaden verlassen und ist gegen 3 Uhr 45 Min. von Mühlheim nach Berlin abgereist. In Schloß Hausbaden verließen Prinzessin Victoria Luise, Prinz Joachim sowie die Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein.

Wiesbaden, 3. Juni. Der König von Dänemark ist zu längerem Kurgebrauch hier eingetroffen.

London, 3. Juni. Der König erhielt aus der ganzen Welt zum Friedensschlusse Glückwünsche; Depechen; auch Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph sandten herzliche Glückwünsche.

Paris, 2. Juni. Als der Polizeipräsident Leyin gestern Nachmittag aus dem Krankenhaus trat, wo er einen bei einem Straßenfall verwundeten Polizeibeamten besucht hatte, wurde auf ihn aus der Ferne, der gegenüber dem Krankenhaus stand, geschossen. Leyin wurde nicht verwundet. Die Angreifer entflohen.

New-York, 3. Juni. Der aus Colon in Kingston eingetroffene Dampfer „Alrato“ berichtet, in der letzten Woche hätten bei Bocas del Toro schwere Kämpfe stattgefunden. Die Aufständischen hätten die Stadt unterminirt und die Mienen seien erlöhrt, als Regierungstruppen die Stadt verließen, um sie zu befestigen. Die meisten Regierungssoldaten seien getödtet worden. Bocas del Toro werde von den Aufständischen behauptet, Colon und Panama seien die einzigen Städte auf dem Isthmus, welche sich in der Gewalt der Regierung befänden.

Producentenbörse.

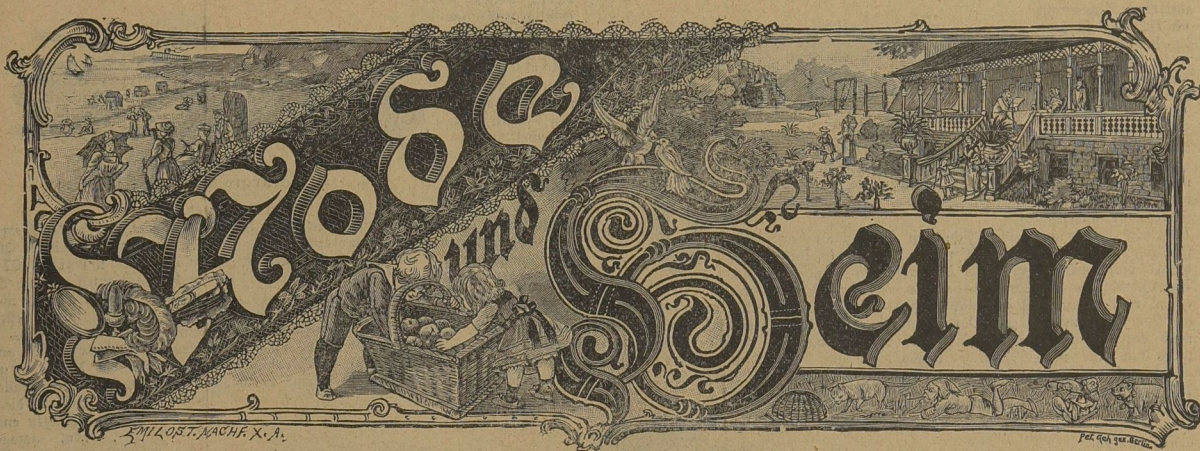
Berlin, 30. Mai.
Weizen 1000 kg Juli 186,75, Sept. 160,75 Mk.
Ekt. 160,50 Mk.
Roggen 1000 kg Juli 148, —, Sept. 141, —, Okt. —, —.
Hafer 1000 kg Juli 160,75 Mk., September 143,75 Mk.
Mais 1000 kg runder loco Juli 116,25 nom., Sept. 116, — nom.
Weiß 100 kg Juni —, —, October 52,40 Mk.
Spiritus 70er loco 34,20 Mk.
Induendbrühtiges Weizen und Mangel an Anreuegen haben dem Getreidehandel weitere Grenzen gezogen. Dabel war die Stimmung für Weizen wohl etwas schwächer, während Roggen eine Festigkeit bewahren konnte. Hafer kam preisbilliger und recht viel. Weiß 100 kg Juni 140, 130 und letzter Weizen auf Anreuegen. Der Preis von 34,20 Mk. wurde für eine Kleinigkeit 700 r Spiritus loco ohne Zeh ab weiter erzielt. Imhof 800 r. Der geringe Weizenveroth von 3550 für 1. Mai hat am 1183 abgenommen, der Roggenveroth von 5970 t dagegen um 8120 t zugenommen.

Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg

vom 1. bis 7. Juni 1902		vom 1. bis 7. Juni 1902	
(pro 100 Kgr.)	gut	(pro 100 Kgr.)	gering
Weizen	17,50	16, —	8, —
Roggen	14,70	14,10	8, —
Gerste	17, —	14,25	1,40
Hafer	18, —	16,75	1,20
Erbisen, gelbe	22, —	18, —	1,40
Erbisen, weiße	20, —	14, —	1,40
Wicken	30, —	12, —	1,40
Erbsen	4, —	8, —	1,80
Rübschrot	5,50	5, —	2,20
Krummstroh	4,50	4, —	3,20

Marktpreis der Weizen in der Woche vom 1. bis 7. Juni 1902. pro Ekt. 16, — Mk. bis 21, — Mk.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von E. B. Böhmert in Merseburg.



Fr. II. Beilage zum „Merseburger Correspondent.“
Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

1902.

Druck-Platten zu Zetteln, Konfektions- u. Maldrage-entwürfen (auch nach Maß) aus feinem Seidenpapier sind gegen Franco-Einsendung von 80 Pf. = 1 Kr. per Platte von dem Verlage dieser Zeitschrift zu beziehen.
Jeder Nachdruck, auch einzelner Artikel, wird strafrechtlich verfolgt.



Mode und „ Handarbeit.



Fig. 1. Foulardkleid mit Banddurchzug; auch zum Umarbeiten älterer Kleider geeignet.

Fig. 2. Leinwand- oder Wollstoffkleid mit Taffetbesätzen.

Fig. 1. Foulardkleid mit Banddurchzug. Durch die der Länge nach angebrachten Bandbesätze eignet sich dies Machart besonders für kräftigere Damen. Der Rock ist glatt und kann am Rande allenfalls mit zwei rundgeschnittenen Volants besetzt sein. Sein Grundrock aus leichtem Seidenstoffe hat einen rundangelegten Volant, der den Oberrock in vorteilhafter Weise absteifen macht. Die Blusentaille schließt zuerst in der Mitte ihrer Futterrandform mit Haken, dann tritt der Oberstoff bis zur Seiten- und Achselnaht über und laßt sich hier fest. Wie die Abbildung angiebt, sind die zwei Reihen Knopflöcher, durch die die Bandleisten gezogen werden, in schräger Richtung angebracht. Den Abschluß der unter den Rock tretenden Taille giebt ein Gürtel aus Satin Liberty-Band, der rückwärts eine Hierschnalle hat. Die Schoppenärmel haben hohe Stulpen und sind mit Banddurchzug versehen. Material: 10 bis 12 Mtr. Foulard.

Fig. 2. Leinwand- oder Wollstoffkleid mit farbigen Blendern. Die Blusentaille hat anpassendes Futter, das vorne in der Mitte mit Haken schließt. Die Oberstoff-Vorderbahnen legen sich ungezwungen über ein schmales Plastron aus glatter Libertyseide, die beliebig farbig gewählt werden kann und mit der der Gürtel und die untersehten Normalschoppen übereinstimmen. Den Ausputz der Taille geben aus Taffet in entsprechender Farbe geschnittene Blendern, die an beiden Kanten aufgesteppt werden und übereinstimmend auch den Ärmel zieren. Der Rock kann glatt oder mit einem runden Volant ausgestattet sein. Material: 6-7 Mtr. Leinwand oder Wolle.

Fig. 3. Taffetkleid. Die vorne überhängende, am Rücken vollständig anpassende Blusentaille tritt unter den Rock und schließt mit einem Sammtbands

gürtel ab, der vorne mit einer Hierschnalle schließt. Den Aufputz des Kleides giebt eine breite Filetpitze, durch die, wie die Abbildung angeht, ein breites schwarzes Sammtband geleitet wird. Die Spitze ist ein- oder aufgesetzt und mit gleichfarbigem breiten Bande oder Seidenstoffe unterlegt.

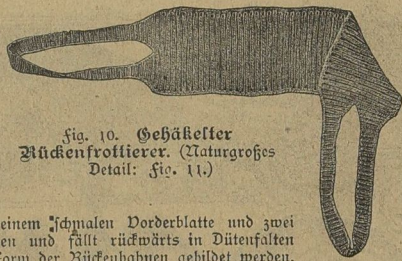


Fig. 10. Gehäkelter Rückenfrolierer. Naturgroßes Detail: Fig. 11.)

Der Rock besteht aus einem schmalen Vorderblatte und zwei rundgeschnittenen Bahnen und fällt rückwärts in Dütenfalten herab, die durch die Form der Rückenbahnen gebildet werden. Die Grundform des Rockes, ebenfalls aus Seidenstoff, ist mit einem rundgeschnittenen, ziemlich hohen Volant versehen, der den oberen Rock abstehen macht und nur das Vorderblatt des Grundrockes frei läßt. Der Innenrand des Rockes ist mit zwei Reihen von Sammtbändern benäht. Die Blusentaille hat eine vom Oberstoff unabhängige mit Haken schließende Futtergrundform. Durch das Plastron aus Filetpitze wird der Ausschnitt geformt.

Klappen aus Spitze mit Banddurchzug, dessen Enden, wie die des Bandpuges, an den Stulpen mit Seidenfransen besetzt sind. Halblange Schoppentärmel. Material: 10 bis 12 Mtr. Caffet.

Fig. 4. **Polos Leinwandkleid** für kleine Mädchen. Das Kleidchen hat Hängerform; es ist mit Stickerpaten gepußt, die vorne und an den Ärmeln anzubringen sind. Aus Stickeren sind auch die schmalen Ärmelstulpen und der Stehragen. Der Verschluss des Kleidchens geschieht rückwärts in der Mitte mit Sicherheits- haken oder Druckknöpfen; man setzt das Kleidchen aus einem rundgeschnittenen Vorderblatte und eben solchen Rückenbahnen zusammen, die mit einer geschweiften Naht verbunden werden. Die Vorderbahn wird vorne in der Mitte in eine breite Hohlfaite geordnet, der sich zu

beiden Seiten je eine gegenständige Falte anschließt. Die Falten werden an oberen Teile niedergeleitet und mit Stickerispangen benäht. Die Ärmel haben Schoppenform. Das Kleidchen ist Futterlos.

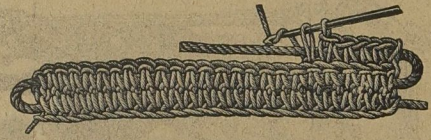


Fig. 11. Naturgroßes Detail zu Fig. 10.

Fig. 5. **Leinwandkleid mit Caffetbesätzen.** Der Reiz des Kleides liegt in der Verschiedenheit von Stoff und Aufputzmaterial. Die Streifen, die in angegebener Art verschlungen werden, sind aus Caffet geschnitten und werden um einige Töne dunkler gewählt als der Stoff. Man stept sie an beiden Kanten an und hat beim Aufheften die größte Sorgfalt zu beobachten. Der Rock, der über einer von ihm unabhängigen Grundform aus Caffet getragen wird, besteht entweder aus zwei runden Bahnen, hat also dann vorne und rückwärts in der Mitte je eine Naht oder aus einem schmalen Vorderblatte und zwei runden Bahnen, die in Dütenfalten herabfallen. Der Rand des Rockes ist mit vier Reihen von Caffetstreifen besetzt, durch die in schräger Richtung parallele

Streifen, die in Spangen endigen, gezogen werden. Der Grundrock hat einen angesetzten, rundgeschnittenen Volant und macht den Oberstoff vorteilhaft abstehen. Die Blusentaille ist Futterlos; das Unterleibchen aus Caffet ist separat anzulegen. Sie schließt vorne in der Mitte mit Knöpfen und hat Keilbesatz wie

angegeben. Auch die Schoppentärmel sind mit Caffetstreifen besetzt.

Fig. 6. **Weisse Batistbluse** mit Sämnchen, die in gleichmäßiger Entfernung an Vorder- und Rückenbahnen eingenäht sind und die von eingesehten geklöppelten Spitzenstreifen unterbrochen werden. Man faunt ein farbiges Unterleibchen dazu tragen, das durchschimmert.

Fig. 7. **Matrosenkleid** aus Serge mit abknöpfbarem Kragen aus hellblauer Leinwand, der mit 1 Ctm. breiten weißen Keimbördchen verziert ist. Schiffernoten aus hochrotem Surah, zu dem ein 60 Ctm. langer, 16 Ctm. breiter Streifen Stoffes nötig ist. Das Röckchen ist vorne in eine oben 11, unten 16 Ctm. breite Hohlfaite geordnet, der sich Plisfalten anschließen. Das Röckchen, die Ärmel und der Matrosenträger aus Serge, der abwechselnd mit dem anderen ge-



Fig. 3. Kleid aus Caffet mit Filetpitzen; auch für stärkere Damen.

Fig. 4. Glockenhängerkleid aus Leinwand für kleine Mädchen.

Fig. 5. Leinwandkleid mit Caffetbesätzen.

211.

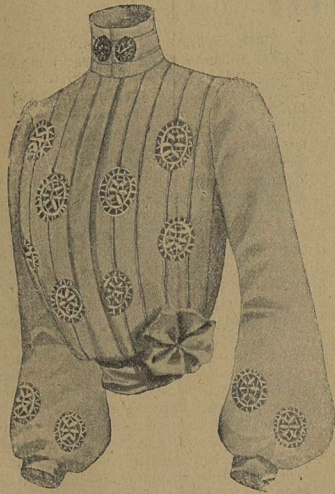


Fig. 6. Gartenbluse aus weissem Batist mit geflöppelten Spitzenmedaillons.

tragen wird, sind mit schwarzen Seidenfoulachesböddchen verziert. Die Bluse hat anpassendes Futter und ist vorne und am Rücken von Sämmchen durchzogen. Goldknöpfchen an der Bluse, die seitlich unter den Falten schließt.

Fig. 8. Batistkleid. Der Grundrock aus Batist oder Cassel hat einen rundgeschrittenen Aufsatzevolant. Der Oberrock und die Blusenstücke sind in Fältchen aufgerichtet; der Rock hat einen Aufsatzevolant aus Spitzen, der mitaufgerichtet ist und unter dem ein gleichbreiter Volant aus Batist liegt. Gürtel und Kraagen sind aus Bändern zusammengefasst, deren einzelne Reihen mit à jour-Nähten verbunden werden. Die Umrandung geben schmale Spitzenentwürfe. Der Kraagen lässt den Hals frei und schließt, wie die Abbildung angeht, mit einer untersehten, sich mit einem Druckknopfe verbindenden Spange. Die Aermel sind in Sämmchen abgenäht, die den Stoff zu einer Schoppe ausfallen lassen; die Grundform aus Batist ist anpassend allenfalls könnte der Aermel auch futtellos sein.

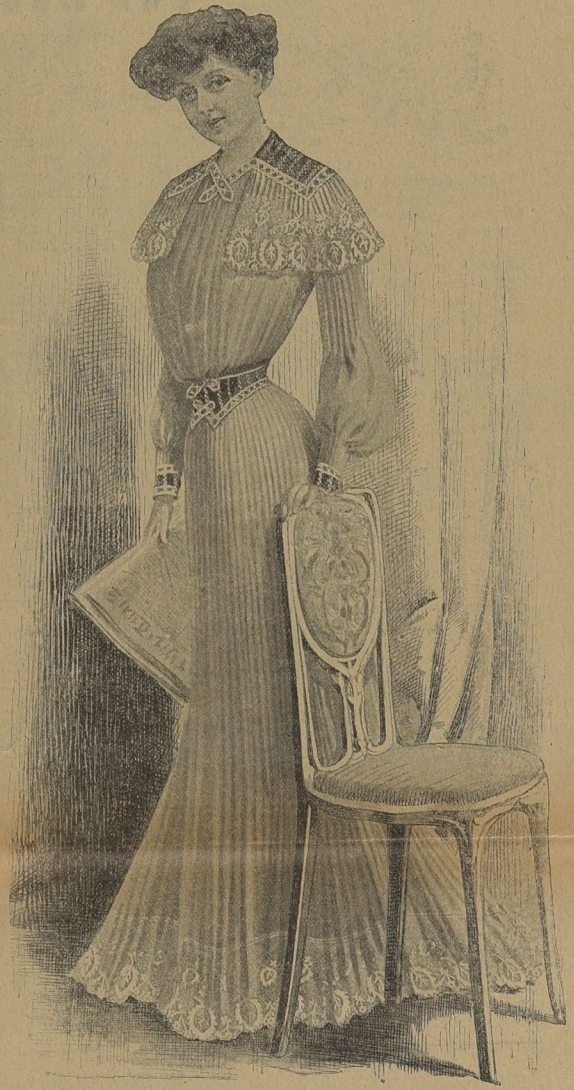


Fig. 8. Kleid aus Batist oder Cassel.

Fig. 9. Gehäkelte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen zc. Material: Häfelgarn Nr. 40. Abkürzungen: Luftmasche = L., feste Masche = f. M., Doppelstäbchen = Dpst., dreifaches Stäbchen = drf. St., Picot = P. Die Spitze wird auf einem der gewünschten Länge entsprechenden L-Anschlag ausgeführt. Jede Tour wird mit neuem Faden von rechts nach links ausgeführt. 1. Tour: 9 f. M., 1 P. (1 P. = 5 L., 1 f. M. in die beiden oberen Glieder der letzten f. M.), vom Anfang an wiederholen. — 2. Tour: 1 drf. St. in die erste f. M. der vorigen Tour, 3 f. M. übergehen, 1 Dpst. in die nächste M., 3 f. M. übergehen, 1 drf. St. in die folgende M., viermal: 1 L., 1 P. (1 P. = 4 L., die Nadels aus der Schlinge ziehen, in die erste der vier L. einführen, die Schlinge fassen und durchziehen), 1 L., das P. übergehen, 1 drf. St. in die nächste f. M., vom 3 an wiederholen. — 3. Tour: 1 f. M. in das drf. St., das Dpst. übergehen, 1 f. M. in das nächste drf. St., viermal: 2 f. M., 1 P. (dieses P. wird so wie das in der ersten Tour ausgeführt), 1 f. M., vom Anfang an wiederholen.

Fig. 10. Gehäkelter Rückenfrörierer. Der aus festen Maschen hergestellte Rückenfrörierer wird mit Häfelgarn Nr. 20 über einer Einlage aus weißer Baumwollschur (sogeannter Rundschur) ausgeführt. Abkürzungen: Masche = M., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Luftmasche = L. Man beginnt mit einem Anschlag von 37 L., legt dann die Schur an die Anschlagmaschen an und hält sie gleichzeitig mit den M. des Anschlages zwischen den Fingern der linken Hand fest. Das Schurende lässt man etwas über die L. vorsehen, damit es während der ersten Tour nicht entzschlüpfen kann. Die beiden letzten L. werden übergegangen, in jeder der 35 folgenden L. arbeitet man je 1 f. M. über die Schur, fig. 11 zeigt ein Stückchen Schur naturgroß und die Ausführung der M. über die Schur. Am Ende der Tour 2 L., die Arbeit wenden und die Schur (eine kleine Schlinge bildend) umlegen. In jeder der 35 f. M. der vorigen Tour 1 f. M. Bei Ausführung dieser und jeder folgenden Tour werden die f. M. bloß umdrehend wärtigen waagrecht gehalten.

Fig. 10. Gehäkelter Rückenfrörierer. Der aus festen Maschen hergestellte Rückenfrörierer wird mit Häfelgarn Nr. 20 über einer Einlage aus weißer Baumwollschur (sogeannter Rundschur) ausgeführt. Abkürzungen: Masche = M., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Luftmasche = L. Man beginnt mit einem Anschlag von 37 L., legt dann die Schur an die Anschlagmaschen an und hält sie gleichzeitig mit den M. des Anschlages zwischen den Fingern der linken Hand fest. Das Schurende lässt man etwas über die L. vorsehen, damit es während der ersten Tour nicht entzschlüpfen kann. Die beiden letzten L. werden übergegangen, in jeder der 35 folgenden L. arbeitet man je 1 f. M. über die Schur, fig. 11 zeigt ein Stückchen Schur naturgroß und die Ausführung der M. über die Schur. Am Ende der Tour 2 L., die Arbeit wenden und die Schur (eine kleine Schlinge bildend) umlegen. In jeder der 35 f. M. der vorigen Tour 1 f. M. Bei Ausführung dieser und jeder folgenden Tour werden die f. M. bloß umdrehend wärtigen waagrecht gehalten.



Fig. 7. Matrosenkleidchen aus dunkelblauem Serge für Mädchen von 7-10 Jahren

werden die f. M. bloß umdrehend wärtigen waagrecht gehalten.

Fig. 11 zeigt ein Stückchen Schur naturgroß und die Ausführung der M. über die Schur. Am Ende der Tour 2 L., die Arbeit wenden und die Schur (eine kleine Schlinge bildend) umlegen. In jeder der 35 f. M. der vorigen Tour 1 f. M. Bei Ausführung dieser und jeder folgenden Tour werden die f. M. bloß umdrehend wärtigen waagrecht gehalten. Nach der 100. Tour wird die Schur abgechnitten und vernäht. Die den Gegenstand auf beiden Seiten abschließenden Schlingen werden gleichfalls aus f. M. (aber ohne Schurereilage) hergestellt. Nach werden hier die f. M. um beide waagrecht Glieder der M. der vorigen Tour gehäkelt. Nachdem die Schur vernäht wurde (der Arbeitsfaden wird nicht abgechnitten), wird die Arbeit gewendet und 17 f. M. gehäkelt. In jeder folgenden Tour wird die vorliegende f. M. der vorigen Tour übergegangen, wodurch die Maschenzahl bis auf 7 M. vermindert wird. Dann arbeitet man noch 60 Touren zu 7 M., schließt hier ab, legt den Faden die mittlere der 35 M. übergehend, bei der noch frei gelassenen Hälfte dieser Seite an und arbeitet wieder die erste Tour mit 17 M. und so weiter, wie die erste Hälfte. Oben werden die beiden Teile zusammengehäkelt. An der zweiten Seite wird die Schlinge in der gleichen Art gearbeitet. Dann häkelt man in die durch das Umlegen der Schur gebildeten Schlingen je 5 f. M. und in die zwischen je 2 Schlingen befindliche Randmasche 1 f. M. n. f. f., bis die Schlingen einer Seite überhäkelt sind, in die Randmasche jeder Tour der langen Schlinge je 1 f. M., bis man wieder bei den Schlingen der zweiten Seite angelangt ist, und arbeitet dann wie früher weiter. Ueber die Randbogen wird noch eine Tour f. M. ausgeführt: In die zweite, dritte und vierte f. M. des ersten Bogens je 1 f. M., O die



Fig. 9. Gehäkelte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen zc.

für Haus und familie.



Die beste Politur für Tafeltische ist fast gepreßtes Leinöl. Das Öl wird mit Hilfe eines reinen, leinenen, weichen zu einem Pfropfen gerollten Tuches gleichmäßig feil und so lange eingerieben, bis die Tischplatte einen schönen Glanz bekommen hat. Bei vernachlässigten Platten muß das Polieren oft Stunden lang fortgesetzt werden. Der so erzielte Glanz ist haltbar und leidet selbst durch Aufstellen von heißen Gegenständen keinen Schaden.

Delfarbenflecke aus weißen Stoffen zu entfernen. Man wäscht die Stellen, nachdem man sie mit Butter oder durch Betupfen mit Terpentin oder Benzol erweicht hat, mit Seifenwasser so lange, bis der Delfarbenfleck verschwunden ist; will dieses mit einfachem Seifenwasser nicht gelingen, so setzt man demselben etwas Weisalkalauge hinzu.

Linoleumteppiche müssen, wenn sie schon bleichen sollen, täglich aufgewischt, wöchentlich einmal mit lauem Wasser gereinigt, trocken nachgerieben und alle Vierteljahre mit Leinöl abgerieben werden.

Seidene Taschentücher zu waschen. Dieselben werden am besten in Kartoffelwasser ohne Seife gewaschen. Man schäle hierzu einige Kartoffeln, reibe sie in eine Schüssel mit frischem Wasser, lasse sie eine Stunde stehen und preße sie durch ein Sieb. Die Taschentücher werden bei dieser Methode vollkommen rein und erhalten ihren früheren Glanz.



Wird ein Blumenbeet nur mit einer Art bepflanzt, so verwendet man meistens Pflanzen von gleicher Höhe; es kann zwar eine schwache Wölbung stattfinden, doch ist dieselbe nicht so bedeutend, wie bei einer gemischten Pflanzung.

Fehler beim Umpflanzen der Topfgewächse. Beim Umpflanzen der Topfgewächse wird mancher Fehler begangen: Zunächst wird die betreffende Pflanze in der Regel

in einen zu großen Topf gebracht, ein Fehler, der sich meistens rächt. Für eine Topfpflanze ist es beinahe immer besser, man giebt ihr einen kleinen Topf, dafür aber eine gute, nahrhafte und ihr zuzugende Erde. Wird es ihr später in diesem zu eng, kann sie leicht in einen etwas größeren Topf gebracht werden. Bei den meisten Pflanzen wird man aber ein ganzes Jahr hierzu Zeit haben, bei manchen sogar noch länger, denn nicht alle Arten lieben ein öfteres Umpflanzen und es ist für sie ersprießlicher, wenn ihnen, statt mit einem Umpflanzen, mit einer Düngung behilfen wird.



Gespickter Kalbsbraten. Man haut den gut abgelegenen Rücken des Kalbes wie einen Rehbraten zurecht, verknüpft Rückenwirbel und Rückenknochen, schneidet alle feintigen Teile ab, und legt den Braten über Nacht in süße Milch. Darauf häutet und spickt man ihn, salzt ihn und brät ihn in etwa 1 1/2 Stunden in reichlich Butter im Ofen gar. Etwa eine Viertelstunde vor dem Anrichten bestreicht man ihn mit dicker saurer Sahne, daß er beim Servieren wie glaciert erscheint. Den Bratenfond verlost man mit etwas Kartoffelmehl und einer kaffeebrauner Sahne zu einer dickflüssigen Sauce, die man extra reicht.

Kindfleisch in Gelee. Ein gespicktes Stück Würstchen mit Gewürz bestreut, wird in kräftiger Wurzelbrühe weich gedünstet, dazu einige Kalberfüße, etwas Weineisig und einige Citronenschalen. Sobald das Filet weich ist, nimmt man es heraus, entfettet die Sauce, thut noch ein Liter Kraftbrühe hinzu, gießt etwas Weißwein und Essig an, kocht die Brühe mit drei Eiweiß, filtriert sie dann durch einen Geleebentel und gießt von dem abgeseihten Gelee etwas in eine Form, legt dann das Fleisch hinein und füllt das übrige Gelee darüber. Nun läßt man die Masse erstarren und wenn man anrichten will, taucht man die Form einen Moment in heißes Wasser, um sie dann zu kippen und mit Speis und Petersilie bestreut zu Tisch, besonders auf ein kaltes Buffet zu geben.

Kartöhäuser Suppe. Eine halbe Sellerietolle, zwei Möhrriiben, zwei kleine oder eine große Zwiebel, zwei Petersilienwurzeln, drei bis vier geschälte Kartoffeln und ein köstlichen Endivien schneidet man in kleine Stücke, schirbt dann alles langsam ungefähr eine halbe Stunde

in Butter hellbraun. Alsdann füllt man soviel Wasser hinzu, als man Suppe wünscht, giebt ein Stückchen Ingwer und eine Prife Kümmel dazu, und kocht die Suppe so lange, bis das Gemüse so weich ist, daß man es durch ein Sieb streichen kann. Ist dies geschehen, erhitzt man die Suppe von neuem, thut Salz hinein, kräftigt sie mit Fleischertrakt, zieht sie mit zwei in ein wenig Rotwein verquirlten Eidottieren ab, und serviert sie mit kleinen gerösteten Semmelwürfeln.

Rippespeer. Man legt ein drei bis vier Tage alt geschlachtetes Rippespeer in die Pfanne, bestreut es mit Salz, giebt ein wenig Wasser, nach Belieben auch einige Äpfel nebst etwas Weisflüss hinzu und läßt das Rippespeer unter öfterem Begießen eine Stunde im heißen Ofen zu schöner Farbe braten. Dann schöpft man das Fett ab, spüle den Bratenfond mit Bouillon los, giebt die Sauce mit Mehl ab und fülle sie in eine Saucele. Das Rippespeer kann auch mit Äpfeln und Pfäumen gefüllt werden, dann müssen aber die ganzen Rippen daran sein, welche drei Mal oder eingeknickt werden, darauf werden dann die geschälten und in Scheiben geschnittenen Äpfel, welche mit gewaschenen Backpflaumen vermischt werden, gefüllt zusammengerollt, mit Bindfäden bebanden und wie oben angegeben, gebraten.

Kalbsleber als Braten. Das Haupterfordernis zum Gelingen dieser sehr zu empfehlenden Schüssel ist eine sehnfreie Leber. Man häutet sie, spickt sie mit leicht gesalzenen, feinen Speckstreifen recht gleichmäßig, läßt 200 Gramm Butter in einer Waapfanne zergehen und setzt die Leber in den Ofen, nach und nach etwas Bouillon zugebend. Ist die Leber unter fleißigem Begießen weich geworden, so macht man die Sauce mit saurer Sahne und etwas eingeurktem Mehl feimig und giebt sie auf den Tisch. Zu bemerken ist, daß Achtsamkeit auf den Braten verwendet werden muß, da die Leber verderben ist, sobald sie hart und trocken wird, auch kann man der Sauce statt der Sahne einen Zusatz von Rotwein oder Weißbier zufügen.

Filets von Lander mit englischer Sauce. Die gut entgräteten, in Butter hellbraun gebratenen Landerfilets reicht man mit folgender Sauce: Etwa 10 Anchovis werden entgrätet, gestochen, mit 1/4 Liter kräftiger Bouillon, worin ein Theelöffel Mehl aufgelöst ist, fünf Minuten gekocht und mit 2 Eßlöffel Porrkorn und ein klein wenig Cabonnespfeffer gewürzt. Zuletzt rührt man 1/4 Pfund frische Butter hinein und vollendet die Sauce, indem man sie, langsam rührend, bis vors Kochen bringt. Die Sauce muß kurz vor dem Servieren bereitet und wie die meisten Saucen, kräftig gesalzen werden, falls die Anchovis nicht vollständig Ersatz liefern.

für die kleine Welt.

Fenster-Rätsel.

11

1	2
3	4
5	6

1-2 Körperteil, 1-4 Werkzeug, 2-4 Teil eines großen Schiffes, 3-2 Jagdtier, 3-4 Art Niederschlag, 3-6 Wort für Zahl, 4-6 Wort für Münzen, 5-2 Art Ernte, 5-6 Gebrauchsgegenstand, 5-1 weiblicher Vorname.

Rehrt man die Laute für die gefundenen Silben um, so erhält man noch: 1-1 weiblicher Vorname, 7-2 Sternstein, 9-5 Diebwerkzeug.

Somonym.

Ein Tisch ist's substantivisch,
Und scharf ist's adjektivisch.

Ergänzungs-Rätsel.

Ich habe ein paar - gegessen, davon thun mir die - im Halse weh.
(Die Gedankenrichte sind durch gleichlautende Worte zu ersetzen.)

Verwandlungs-Aufgabe.

Aus zwei gegebenen Wörtern ist durch Umstellung der Buchstaben ein neues Wort zu bilden. So entsteht z. B. Ernestine aus Rente und Eins.

In derselben Weise ergeben: 1. Erie, Dan einen Namen in dem Titel einer bekannten Ballade, 2. Leu, Ren, eine verwandtschaftliche Bezeichnung, 3. Land, Leander eine Meerenge, 4. Lid, Nema einen deutschen Dichter, 5. Main Reid einen Volkstamm in einem fernem Erdteil, 6. Don, Hier einen Fluß in Frankreich, 7. Wunden, Alter einen Schweizer Kanton, 8. Abn, Eugen eine belgische Provinz, 9. Flora, Bulch einen Wetterpropheten, 10. Nite Ast eine orientalische Göttin, 11. Guben, Rinde eine Stadt in Ostpreußen, 12. Hirten, Dom eine Stadt in Norwegen.

Sind die richtigen zwölf Wörter gefunden, so ergeben ihre Anfangsbuchstaben den Namen eines deutschen Dichters d's letzten Jahrhunderts.

Dreißilbige Charade.

Wenn in den ersten sie ihr Bild erblickt,
Kuft die Kofette gleich die dritte aus.
Das Ganze hat dich oft bei Tisch erquickt.
Es ist ein allgemein beliebter Schmaus.

Scherzfrage.

Wer baut Bricken ohne Holz und Stein?

(Auslösungen folgen in nächster Nummer.)

Auslösungen aus letzter Nummer.

Metamorphosen:

B	V	L	L	L	P	K
e	e	e	o	a	a	a
r	r	y	n	n	s	s
l	d	d	d	d	s	s
i	u	e	o	a	a	e
u	n	n	n	u	u	l

— Nebus: Ueberfall. — Dreißilbige Charade: Ueberfluß. — Die Geburtstagsfeier: Nachgehend wird das Alter des Vaters und des Sohnes bei der Feier der sechs Geburtstage angegeben.

Vater:	Sohn:
I. 41	14
II. 52	25
III. 63	36
IV. 74	47
V. 85	58
VI. 96	69

— Scherzfrage: Der Sägebod.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Beamtenträger
1 Mark 30 Pf. durch die Post.

Nr. 128.

Mittwoch den 4. Juni.

1902.

Friede in Südafrika

Nach mehr als zweieinhalbjährigen verdammtüchtigen Kämpfen haben die Buren die ihnen aufgedrungenen Friedensbedingungen der von Anfang an sich als Sieger fühlenden Engländer angenommen. Nach einem Telegramm Kitcheners wurde das die Bedingungen der Uebergabe enthaltende Schriftstück Samstag Abend 10 1/2 Uhr von allen Buren akzeptiert, sowie von dem britischen Kommissar Milner und dem Höchstkommandirenden der englischen Armee in Südafrika Kitchener unterzeichnet.

Die Nachricht, daß der Friede geschlossen und der Krieg endlich beendet, wird in der gesamten gestirnten Welt einmütige Freude erwecken, nicht zum wenigsten in England selbst, wo der Krieg auf der Bevölkerung und dem Erwerbsebenen wie ein Albtraum lastete. Die Bekanntmachung des Friedensschlusses wurde am Sonntag in London mit der größten Begeisterung aufgenommen. Vor dem Mansion House war ein weißes Plakat angebracht, auf dem in roten Buchstaben stand: „Der Frieden ist proclamiert“. Der Lordmayor erschien auf dem Balkon und hielt eine Ansprache an die Menge. Die Straßen wurden den ganzen Abend von einer zahlreichen Menschenmenge durchzogen, welche patriotische Lieder sang. Von den Thürmen der Kirchen erklangen die Glocken.

Der Inhalt der Friedensbedingungen ist bisher nicht in einzelnen bekannt. Wenn auch formell der Sieg auf Seiten der Engländer ist, moralisch sind die Buren Sieger geblieben. Der Krieg und sein Ausgang bedeutet für England eine schwere Strafe für seinen Imperialismus. Zwar hat das mächtige britische Reich die fast völlige Zuerückung der tapferen Buren, die Verwüstung des Landes erreicht, dabei aber eines solchen Aufwandes von Blut und Geld bedürft, daß die Früchte des Sieges in gar keinem Verhältnis stehen zu den schweren Kosten und dem gewaltigen Schaden, den das Ansehen Englands im Concert der Großmächte erlitten hat. Darüber sind auch in England alle einmütigen Leute schon bald nach Ausbruch des Krieges klar gewesen, daß selbst bei völliger Vernichtung der Selbstständigkeit von Transvaal doch das Freiheitsgefühl nicht ausgerottet werden könnte und die gegen England geschaffene Erbitterung in der misvergnügten Bevölkerung jeden Augenblick aufs neue kriegerische Bewegungen hervorgerufen könne. In diesem Gefühl hat England selbst schon vor längerer Zeit seine früheren Friedensbedingungen wesentlich eingeschränkt. Die Zeit wird es lehren, daß es über kurz oder lang doch gezwungen sein wird, diesen Gebieten Autonomie zu gewähren.

Nach die völlige Unterwerfung der tapferen Burenrepubliken würde England nicht entschädigen können für seinen unendlichen Verlust an Prestige. Der Krieg in Südafrika hat gezeigt, daß Englands Heerwesen vollkommen unbrauchbar wäre gegenüber der Truppenmacht jedes Großstaates. Namentlich im englischen Offizierscorps sind nach der 37. Jg. im Verlaufe des Krieges Mängel offenbar geworden, deren Abheilung selbst bei einer Reform von Grund aus erst in Jahrzehnten möglich ist. Gegen die englische Heeresverwaltung ist mit Recht von der über die Wendung des Krieges enttäuschten Bevölkerung der Vorwurf erhoben worden, daß sie allzu leichtem Herzens den Krieg unternommen hat. England hat in Südafrika ähnliche Erfahrungen gemacht, wie Frankreich 1870 hat büßen müssen. Im Vertrauen auf die Erfolge gegen kriegerisch minderwertige Völkerschaften im Sudan und in Indien sind die Engländer in ihrer Hoffnung, auch ein Kulturvolk leicht zu überwinden und den Union Jack über Pretoria flattern zu lassen, ebenso getäuscht worden wie 1870 die Franzosen, die eine Fortsetzung ihrer Triumphe in Algier auf dem Speerzug nach Berlin erwarteten. Dabei ist der englischen Kriegführung noch zu stehen gekommen, daß auch die Buren schwere Fehler in der Kriegführung begangen haben und namentlich durch

ihren Mangel an Offensive offensbare Niederlagen der Engländer in Siege umzuwandeln halfen.

Dieser Fehler ist militärisch um so weniger entschuldbar, als bei Beginn des Krieges die von den Engländern auf 51 000 Mann geschätzte Burenmacht den Gegnern numerisch überlegen war. Als am 11. October 1899 die Transvaalburen die Grenze ihrer Republik überschritten, betrug die englische Truppenmacht in Südafrika nur etwa 30 000 Mann. Während die Burenmacht im Verlaufe des Krieges auf 15 000 Mann zusammenschmolz, mußte England immer neue Streitkräfte nach Südafrika entsenden. Nur auch eine britische Truppenmacht von 250 000 Mann hat nicht ausgereicht, die in kleine Kommandos aufgelösten Vorkämpfer der beiden Republiken zu überwinden, obwohl schon im Dezember 1900 Lord Roberts bei der Uebergabe des Oberbefehls an Kitchener das Ergebnis seiner Erfolge in die Worte zusammenfassen zu können glaubte: „Vom Burenheer ist nichts mehr übrig als marobrende Banden.“

Wenn in England in diesen Tagen die Bilanz des Krieges gezogen wird, so wird die Erkenntnis allgemein Platz greifen, daß zu Siegesjubiläum recht wenig Anlaß in England vorhanden ist, und daß Begeisterung über die Beendigung des Krieges nur berechtigt ist in dem Gefühl, daß der begreifliche Wunsch des Königs Edward, bei seiner Krönung Frieden in seinem Reich zu haben, England eine hochwillkommene Gelegenheit geboten hat, durch Ermäßigung der Friedensbedingungen eine noch größere Schwächung seines Ansehens bei Festsetzung des Krieges zu vermeiden. Die Frage der Kosten des Krieges und selbst der Verlust von fast 100 000 Menschen stehen dabei erst in zweiter Reihe, obwohl ein Aufwand von vier Milliarden Mk. auch für ein so mächtiges Land wie England erheblich ins Gewicht fällt. Das hat schon im vorigen Jahre die Bewilligung beträchtlicher Kriegsteuern und vor einigen Monaten die Einführung des Kornzolls in England bewiesen.

Die Friedensbedingungen sind nach der „Daily Mail“ von den Burenführern einstimmig angenommen worden. Das Blatt will erfahren haben, die britische Regierung habe ihren Willen in jedem wesentlichen Punkte durchgesetzt, während sie in kleineren Punkten Zugeständnisse, namentlich hinsichtlich größtmöglicher finanzieller Behandlung gemacht hat, die großen Anlaß bei den Buren finden dürften. Nach dem „Daily Herald“ sind die Friedensbedingungen folgende:



Zeitpunkt getrennt werde, in welchem das Reich, welches

er regiere, härter sei, denn je wov. — „Daily Telegraph“ hält es für gut im Interesse Englands, daß die Krisis gerade zu der Zeit ausbrach, zu welcher es thatsächlich geschah; später wäre es zu spät gewesen. Die Gefahr, in welche England gerathen sei und die es überwunden habe, sei eine tödliche Gefahr gewesen.

Wenig Verständnis für die Lehren des Krieges zeigt ein Artikel der „Times“ über den Friedensschluß. „Wir können nun, da der Krieg beendet ist, unserer imperialistischen Aufgabe mit erneuter Kräfter nachgehen, kräftiger im Bewußtsein unserer Macht und hoffnungsvoller denn damals, als unsere tapferen Feinde, die uns jetzt als Kriegsgenossen willkommen sind, uns den Krieg aufzuwanden.“

Stein, der Präsident der Orange-Republic, scheint an dem Abschluß der Friedensbedingungen nicht theilgenommen zu haben. Nach einer „Neuer“-Meldung aus Pretoria ist Stein lebend; er hat eine Lähmung erlitten und an der Conferenz in Vereinging nicht theilgenommen, sondern ist nach Krugersdorp gereist.

Präsident Krüger erfuhr die Nachricht vom Friedensschluß am Sonntag früh. Wie aus Drassel gemeldet wird, hat dort in Burenkreisen die Nachricht von der Kapitulation große Befürchtung hervorgerufen; bis zum letzten Augenblicke war die Nachricht, der Frieden sei in Sicht, von den europäischen Buren-Delegierten entschieden bestritten worden.

Kaiser Wilhelm und der Reichskanzler haben nach Privatmeldungen am Sonntag Abend in 9. Stunde telegraphisch die Nachricht vom Abschluß des Friedens erhalten.

Die Dauer des Krieges hat 32 Monate betragen.

Politische Uebersicht.

Frankreich. In der französischen Deputirtenkammer ist am Sonntag, wie zu erwarten war, Bourgeois zum Präsidenten gewählt worden; er erhielt 303 Stimmen, der bisherige Präsident Deschanel unterlag mit 267 Stimmen. Zu provisorischen Vizepräsidenten wurden Gienne mit 292 und Maurice Faure mit 281 Stimmen gewählt. Die Wahl Bourgeois' zum Präsidenten wurde von der ganzen Kammer mit stürmischen Gedrüszen auf die Republik begrüßt. Einzelne Nationalisten riefen: „Nieder mit den Juden!“, worauf die Sozialisten antworteten: „Nur aufpassen.“ Bourgeois nahm mit einem Dankeswort seine Wahl an und hob die Erfolge der Buren-Expedition hervor. Darauf wurde die Sitzung zum Zeichen der Trauer für die Opfer der Katastrophe in Martinique aufgehoben, nachdem das Haus eine Adresse beschloffen hatte, in welcher den Bewohnern von Martinique die Sympathie zum Ausdruck gebracht werden soll. — Ueber französische Kämpfe im Hinterland von Algier wird aus Algier berichtet: Ein Leutnant der Garfison in Salah, welcher mit eingeborenen Truppen von einem Strafzuge gegen die Tuareks in der Gegend von Beledj zurückkehrte, wurde von einem Trupp von 300 auf Kamelen reitenden Tuareks angegriffen. Die Tuareks wurden geschlagen und ließen 71 Tote auf dem Schlachtfeld zurück. Von der französischen Abteilung wurden drei eingeborene Soldaten getödtet, unter den zehn Verwundeten befindet sich der Leutnant, welcher leicht an der Schulter verletzt ist.

Rußland. Das von Wladimiroff 230 Meilen entfernte Dorf Spasjoje soll zu einem militärischen Standaquartier gemacht werden. Es sollen daselbst Kasernen erbaut werden, deren Kosten auf 4 Millionen Rubel veranschlagt werden. Es wird geplant, Spasjoje zur Stadt zu machen.

England. Gegen Einführung des Kornzolls in England haben Omnibusgesellschaften, Droschkenbesitzer und andere Fuhrwerksunternehmer beim Schatzkanzler Hicks Beach Vorstellungen erhoben. Der Schatzkanzler erwiderte der Abordnung